



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943  
140 (1929)**

88 (21.2.1929) Abendblatt

# Neue Mannheimer Zeitung

## Mannheimer General-Anzeiger

Druckpreis: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus  
sonst durch die Post monatlich 11.00 M. - ohne Beleggeld.  
Bei Post-Vorbestellung des wöchentlichen Verhältnisses Nach-  
zahlung vorbehalten. Volle Postnummer 17090 Karlsruhe  
Haupt-Vertriebsstelle: K. 2. Haupt-Vertriebsstelle: K. 1. 041  
Sachsenstraße 14/15 u. Haupt-Vertriebsstelle: Waldhofstr. 8.  
Sachsenstraße 14/15 u. Haupt-Vertriebsstelle: 11. Telegramm-  
Anzahl: General-Anzeiger Mannheim. Erscheinungswochen:  
12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je eins.  
Kontogeld für 14 Tage. Anzeigen 0,40 R.-M. Restamen  
3-4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden separat berechnet. Für  
Anzeigen-Vorarbeiten für bestimmte Tage, Seiten u. Aus-  
gaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Ge-  
winn, Streits, Berichtigungen usw. berechnen wir keinen  
Erlösanspruch für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben  
aber für verpatete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch  
Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand in Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel - Aus Zeit und Leben - Mannheimer Frauenzeitung - Unterhaltungs-Beilage - Aus der Welt der Technik - Wandern und Reisen - Gesetz und Recht

### Neuer Notruf der Landwirtschaft

#### Appell an die Reichshilfe

□ Berlin, 21. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Die Spitzenverbände der Landwirtschaft haben eine neue Aktion eingeleitet und appellieren an die Hilfe des Staates. Die Rundgebung hat den Eindruck erweckt, als sei im Reichsernährungsministerium, seit Herr Schiele es verließ, wenig geschieden, um der Notlage der Landwirtschaft gerecht zu werden. Das Gegenteil ist richtig. Der Ernährungsminister Dietrich verschließt sich, wie wir wiederholt erklärten und durch die Tat bewiesen ist, keineswegs der Ansicht, daß Selbsthilfe allein die schwer darniederliegende Landwirtschaft nicht hochbringen könne, sondern daß es umfangreicher staatl. licher Maßnahmen zu diesem Zweck bedarf. Die Behauptung, die Herr von Rühr auf der Pommerschen Land-  
bund-Tagung aufstellte und die darauf hinwies, das Mini-  
sterium habe die Durchführung des Schiele'schen Notprogramms nicht mit der nötigen Energie betrieben, wird durch die nach-  
sten Tatsachen widerlegt. Das gesamte Notprogramm ist aus-  
geführt, soweit es überhaupt ausführbar war. Unerledigt  
geblieben ist lediglich die Veranlagung der Gelder, die zur  
Regulierung des Kartoffelabfahrs bereitgestellt waren. Aber  
auch ein Teil dieser Summe wird schon in der nächsten Zeit  
den Kartoffel-trocknenden Fabrikanten zur Verfügung gestellt  
werden.

Ueber das Notprogramm hinaus aber hat das Ernährungs-  
ministerium für die fünf nächsten Jahre  
bereits die Wirtschaftspolitik festgelegt. Kaum ein  
Gebiet der Landwirtschaft gibt es, das nicht zur Zeit positiv  
behandelt wird. Konkrete Vorschläge sind, wie wir hören,  
ausgearbeitet worden in der Frage der Produktionsförde-  
rung, der Abfahrregulierung, der Steigerung der Rindvieh-  
preise und Regelung der Preise für Weizen. Diese Vor-  
schläge werden demnächst im Reichskabinett zur Diskussion  
gestellt und man darf hoffen, daß sie angesichts der Dringlich-  
keit der Probleme mit größter Beschleunigung erledigt wer-  
den. In ihrer Gesamtheit sollen sie zur Lösung der Frage  
beitragen, wie

#### die eine Milliarde, die der Landwirtschaft fehlt,

herbeigebracht werden kann. In welchem Maße die steigende  
Veranschlagung der Landwirtschaft auf die gesamte deutsche  
Wirtschaft zurückwirkt, hat in der Reichsbankpräsident  
Schacht jüngst vor dem Sachverständigen-Komitee  
in Paris in höchst eindringlicher Rede auseinandergesetzt.  
Bei einem Zweig der Landwirtschaft, nämlich dem der  
Milch, Obst und Gemüse, Eier und Geflügel produzierenden,  
hofft man durch Organisationsmaßnahmen  
wesentliche Verbesserungen bewirken zu können.

Um nur ein Beispiel anzuführen: In Deutschland  
werden jährlich 20-22 Milliarden Liter Milch er-  
zeugt. Gelänge es nur, auf dem Wege vom Produzenten zum  
Konsumenten einen Pfennig am Liter zu sparen, so würden  
nicht weniger als 180 Millionen Mark, abgesehen von  
der Konsumierung der Landwirtschaft selbst, gewonnen wer-  
den. Würde es möglich gemacht, die Produktion nur um 10  
Prozent zu steigern, so läme gar ein Mehrertrag von 320  
Millionen Mark heraus. Ähnlich liegen die Dinge bei den  
anderen Produktionsgruppen.

#### Weit weniger auskömmlich sind die Bemühungen um die Regelung der Vieh- und Getreidepreise.

Der Preis für Schweine wird gegenwärtig als erträglich  
angesehen und man nimmt an, daß er sich halten wird. Die  
Verbesserungsvorschläge, die das Reichsernährungsministerium  
hier im Auge hat, werden sich also auf das Großvieh be-  
schränken. Eine günstigere Preisgestaltung soll hauptsächlich  
dadurch erzielt werden, daß man eine Reihe von Sonder-  
bestimmungen, die die Einfuhr ausländischen Viehs erleich-  
tern, sträumen will. So ist u. a. die Aufhebung des  
Hofschweins für Sied und Schmalz geplant. An eine Ver-  
festigung des kollektiven Gefrierfleischkon-  
trahents wird man freilich, solange die Sozialdemokraten  
in der Regierung sitzen, nicht denken können. Die Einfuhr  
aus dem Ausland an Gefrierfleisch beläuft sich gegenwärtig  
auf 55% Prozent des gesamten Inlandsauf-  
triebes.

Ganz katastrophal haben sich die Weizenpreise ge-  
halten. Eine Erhöhung des Weizenpreises auf den Schweden-  
preis wird jedoch nicht für zweckmäßig gehalten. Auch mit  
dem Gedanken eines Einfuhrhandelsmonopols  
vermag man sich im Augenblick nicht zu befremden. Der  
Vorschlag des Ministeriums geht dahin auf den Handelsabfah  
für Weizen solange eine Preisangleichungsgebühr zu erheben,  
bis ein befriedigender Satz erreicht ist.

#### Aus dem Reichstag

□ Berlin, 21. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Im Reichstag steht heute eine Reihe angeblich sozialpolitischer  
Anträge auf der Tagesordnung, die den ohnehin mit einem  
600 Millionen-Defizit belasteten Reichshaushalt  
mit neuen ungedeckten Steuern belasten müßten. Wie wir  
hören, wird im Rahmen des Kabinetts Besatz der Reichsarbeits-  
minister Wille die Erklärung abgegeben, daß die Regierung  
unter keinen Umständen diesen Weg der Demagogie  
mitmachen wird. Man wird finden dürfen, daß es zu einer  
solchen Erklärung nachgerade höchste Zeit ist.

#### Aus den Reichstagsausschüssen

□ Berlin, 21. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Im  
sozialpolitischen Ausschuss des Reichstages be-  
trugten die Sozialdemokraten, die auf der Tagesordnung  
stehende Weiterberatung der Denkschrift über Leistungen und  
Beiträge in der Invalidenversicherung zu vertagen, da  
ihre Fraktion die Besprechungen über die im Ausschuss ge-  
schaffene Situation noch nicht abgeschlossen habe. Da sich kein  
Widerpruch erhob, wurde die Vertagung beschlossen. Die Ein-  
berufung der nächsten Sitzung wurde dem Vorsitzenden Abg.  
Eßer (Str.) überlassen.

#### Der Verkehrs-ausschuss

des Reichstages beschäftigte sich mit Tariffragen der Reichs-  
bahn. Angenommen wurde der vom Plenum überwiesene  
demokratische Antrag, die Reichsregierung wolle bei der  
Reichsbahn dahin wirken, daß die bürgerlichen Mitglieder bei  
ihrem Umzug möglichst weitgehende Frachtovergünstigungen  
erhalten.

#### Dem Wohnungsausschuss des Reichstages

sind die bisher den Ausschussmitgliedern nur vertraulich  
unterbreiteten Richtlinien der Reichsregierung über den  
Wohnungsbaunahme offiziell zugeleitet worden. Im Aus-  
schuss bestand die Absicht, diese Richtlinien möglichst noch heute  
auf die Tagesordnung des Reichstagsplenums setzen zu lassen,  
damit sie sofort dem Ausschuss zurück überwiesen und hier  
eingehend beraten werden könnten.

Diese Absicht scheiterte jedoch an dem Widerspruch des  
Abg. Pucke (SP.), der die gleichzeitige Vertagung seiner  
gestern zu derselben Frage eingebrachten Interpellation for-  
derte. Da dadurch den Beratungen des Ausschusses die  
Grundlagen entzogen war, verzichtete er sich, bis das Plenum  
ihm die Richtlinien überwiesen haben wird.

#### Blinder Alarm

□ Berlin, 21. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Im  
„Vorwärts“ und auch sonst noch in ein paar Berliner  
Blättern werden heftige Angriffe gegen den früheren Reichs-  
wehrminister Weiler gerichtet, weil er bei einer Gedenk-  
feier der Vereinigten Vaterländischen Verbände am kommen-  
den Sonntag den Vorsitz führen will.

Diese Angriffe sind in jeder Beziehung unberechtigt. Es  
handelt sich um keine irgendwelche politische Veranstaltung  
dieser Verbände, sondern um eine Gedenkfeier zum Volk-  
strauertag, der sich Herr Weiler, der bekanntlich Präsi-  
dent des Volksbundes Deutscher Kriegsgriberfürsorge ist,  
beim besten Willen nicht entziehen konnte. Uebrigens wird  
nach unserer Kenntnis auch der Reichspräsident u. Hinden-  
burg an dieser Feier teilnehmen.

\* General Hege, der Chef der Reichswehr, wird für  
die nächste Zeit in Santiago de Chile erwartet, wo er,  
wie man hofft, an den am 9. März beginnenden Manövern  
der chilenischen Armee teilnehmen wird. Die Manöver  
werden unter Leitung des Generals Francisco Diaz stattfinden.

### Die Koalitionsverhandlungen

□ Berlin, 21. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) In  
Preußen scheinen die Dinge nun allmählich zur Entscheidung  
heranzureifen. Die preussische Landtagsfraktion der Volk-  
partei hat heute über das im intimen Kreis der Unterhändler  
diskutierte Kompromiß beraten. Sie ist zu dem Beschluß  
gekommen, an der Fortsetzung der zwei Fraktionsleiter fest-  
zuhalten und lehnt es also ab, sich mit einem Fraktionsleiter  
und Staatssekretär oder einem Fraktionsleiter und einem Mi-  
nister ohne Portfeuille zu begnügen.

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei, die  
von diesem Ergebnis verständigt wurde, ist dann ihrerseits  
zu einer Beratung zusammengetreten. Sie endete damit,  
daß man den Vorschlag, den Posten eines Verbindungsa-  
ministers zwischen Preußen und dem Reich zu schaffen,  
begrüßt. Es ist möglich, daß auf der Basis eine Verständ-  
igung erreicht wird, daß die Demokraten und das Zentrum  
ein Portfeuille freilassen, so daß der Volkspartei die von  
ihr verlangten beiden Sitze im Preussenkabinett gewährt wer-  
den und daß dann vielleicht dem Zentrum der Posten eines  
Verbindungsausschusses angeboten wird.

Die Sitzung der Reichstagsfraktion der Deut-  
schen Volkspartei, die im Beisein des Vorstandes der  
preussischen Landtagsfraktion vor sich ging, galt in erster  
Linie der Aussprache über ein künftiges Zusammenarbeiten  
zwischen Reich und Preußen. In voller Einmütigkeit wurde  
der Plan, durch Minister, die sowohl im Reich wie im  
preussischen Kabinett Sitz und Stimme haben, eine enge  
Verbindung herzustellen, lebhaft begrüßt. In dem Beschluß  
heißt es, dieser Plan entspricht einer alten od. geübten  
Forderung der Deutschen Volkspartei. Ob dieser Plan zum  
Erfolg führt, hängt davon ab, daß man den bekannten For-  
derungen der Fraktionen der Deutschen Volkspartei Ent-  
gegenkommen zeigt.

### Herrn Hoffmanns Klagen

□ Berlin, 21. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Der  
Zentrumsabgeordnete Hoffmann-Ludwigshafen hat,  
wie wir der „Vörsenzeitung“ entnehmen, bei einer Rund-  
gebung des preussischen Zentrums über die Gründe gesprochen,  
„warum die Zentrumspartei nach zehnjährigem Retinungs-  
dienst am deutschen Volk aus der Regierung ausgetre-  
ten ist.“ Er hat dabei u. a. behauptet, Stresemann und  
Breitscheid hätten alle Mienen springen lassen, damit nach den  
Wahlen Dr. Wirth nicht als Vizekanzler in das  
Kabinett einziehe.

Das ist, soweit der Außenminister dabei in Frage kommt,  
sogar bedauerlich ein Unfuss, weil Dr. Stresemann zu jener  
Zeit schwer leidend und nur ganz vorübergehend in Ber-  
lin war.

Auf ungefähr derselben Höhe hat eine andere Behauptung  
des Herrn Hoffmann geklungen: Unter der „Lagen“ Zeitung  
des Kanzlers Hermann Müller über Dr. Stresemann  
bereits eine 60prozentige Diktatur aus.

Mit dieser Torheit bemächtigt sich Herr Hoffmann, den Ein-  
druck eines Gehändnisses zu vermeiden, das ihm zuvor selbst  
entschlüpft war. „Von Wahl zu Wahl“, sagt Herr Hoff-  
mann, „habe das Zentrum leben müssen, wie Scharen  
Astronauten verirrte andere Lager auf-  
suchen. Jetzt aber nahe die Stunde, wo die Zentrumsführer  
auch wieder einmal an ihre eigene Partei denken müßten.“

Und wo bleibt der Rettungsdienst am deutschen Volk, zu  
dem beiläufig doch auch natürlich das Zentrum gehört?

### Die Wetterlage in Europa

Ueber die Wetterlage in Deutschland und den angrenzen-  
den Ländern wird mitgeteilt:

In Deutschland herrscht nach wie vor größtenteils helles  
Wetter. Magdeburg hatte nachts und morgens bis zu  
22 Grad Kälte, Hannover ebenfalls. Berlin in der  
Aussenstadt 21 Grad unter Null, in der Berliner Innenstadt  
war es wesentlich milder. Dort wurden morgens nur 11  
Grad Kälte gemessen. Der Grund dieser auffallenden Tats-  
sache lag darin, daß sich nachts bei nur schwacher Luftbewegung  
eine niedrige Wolkendecke über der Stadt gebildet hatte, die  
hauptsächlich auch aus Rauch und Staub bestand. - Ein klassi-  
sches Beispiel dafür, wie schon ein ganz dünne Wolkendecke  
schädlich wirkt. Auch in übrigen Deutschland sind überall  
kleine Milderungen eingetreten; die Durchschnittstempera-  
turen betragen morgens im Nordosten 11, im Nordwesten 14  
und im Südwesten 10 bis 12 Grad unter Null.

Eine neue Erscheinung stellt in der allgemeinen Wetter-  
lage ein umfangreicher Druckfall über Nord-Europa und ein  
Druckanstieg über Mittel-Europa dar. Wir kommen mehr und  
mehr in die Mitte des Hochdruckgebietes hinein. Dies be-  
deutet an sich: Schwache Luftbewegung, am Tage etwas Milde-  
rung der Kälte, aber die Nacht wird voraussichtlich wieder  
heiter und sehr kalt werden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß  
morgens in Nord-Deutschland etwas Bewölkung aufkommt, was  
wieder wärmehaltend wirken würde. In Süd-Deutsch-  
land wird es voraussichtlich heiter und noch sehr kalt  
bleiben.

Im übrigen Europa ist die Lage fast unverändert gegen  
die letzten Tage. Grimmig kalt ist es noch in Frankreich  
und im östlichen England. In Skandinavien hat der  
Frost nachgelassen. Die tiefsten Temperaturen lagen dort  
gestern unter 30, heute nur noch 15 Grad unter Null.

### Neue Kältewelle auch in Russland

□ Moskau, 21. Febr. (United Press.) Aus vielen Teilen  
Russlands wird eine neue, wenn auch weniger scharfe Kälte-  
welle gemeldet. In der Wolga-, Dwina- und Don-Region  
herrscht eine Kälte von 20-30 Grad Celsius, während die  
sogenannte kaukasische und Arim-Riviera, die zu dieser Jah-  
reszeit sonst halbtropisches Klima haben, unter einer Schne-  
decke liegen. Einzelne Dörfer in der Arim sind bis zu einer  
Höhe von vier Zentimetern verschneet. Ueber dem Schwarzen  
Meer legen Wirbelstürme und man befürchtet eine Wieder-  
holung der zahlreichen Schiffsunfälle in den letzten Wochen.

Die Befürchtung, daß die Ernte unter der ungewöhn-  
lichen Kälte dieses Winters gelitten hat, ist nach Befür-  
chtungen des Korrespondenten der United Press an zuku-  
nftiger Stelle im großen und ganzen unbegründet. Im all-  
gemeinen habe überall eine genügend starke Schneedecke ge-  
legen, um die junge Saat zu schützen. Nur im Kaukasus  
habe größere Gefahr bestanden, jedoch seien auch hier zu Be-  
ginn der furchtbaren Kältewelle starke Schneefälle eingetreten.

Wenn aber auch die Witterung die Ernte nicht gefährdet  
hat, so besteht dennoch Grund zu Besorgnis wegen des Rück-  
gangs der Anbauflächen, der, wie bekanntlich zu-  
gegeben wird, drei Millionen Hektar beträgt. Unter der  
Leitung des energischen Verkehrsministers Rodzjak hat  
deshalb eine intensive Propaganda eingesetzt, um die Bauern  
zu veranlassen, bei der Aussaat von Frühjahrswitzen den  
Ausfall an Winterfrucht weitzumachen. Führt diese Propa-  
ganda nicht zum Ziel, so ist mit einer ersten Teuerung zu  
rechnen.

### Großer englischer Sieg in China

London, 21. Febr. (Von unserem Londoner Vertreter.) Es bestätigt sich, daß die chinesische Nationalregierung den Engländer Sir Frederik White zum politischen Hauptberater des Kabinetts ernannt hat. White hat zwar das Angebot noch nicht endgültig angenommen, doch dürfte dies nur eine Frage der Zeit sein.

Daß die Chinesen einen Engländer und überdies einen persönlichen Freund des Außenministers auf diesen einflussreichen Posten stellen, wird hier begreiflicherweise mit großer Befriedigung aufgenommen. Die Ernennung ist unzweifelhaft ein Sieg der englischen Politik. Es wird erwartet, daß damit eine neue Phase der englisch-chinesischen Beziehungen eingeleitet wird. Die indirekten Wirkungen einer englisch-chinesischen Annäherung dürften allerdings eine weitere Entfremdung zwischen England und Amerika herbeiführen.

### Neuer russischer Skandalprozess

Ein Geisteskranker als Hauptbelastungszeuge

London, 20. Febr. (Von unserem Londoner Vertreter.) Ein Prozess, der heute in Moskau gegen die Leiter einer englischen Schmelzlegelfabrik eröffnet wird, erregt hier beträchtliches Aufsehen. Der Fall erinnert stark an den Prozess gegen die deutschen Ingenieure im vorigen Jahre. Der Direktor Volkmann der Veningradser Filiale der Londoner Firma Morgan wird der Sabotage beschuldigt. Volkmann, der lettischer Staatsangehöriger ist, soll der Sowjetregierung absichtlich minderwertige Waren geliefert und den Kontrollbeamten Befehlsgehälter gegeben haben, um die Prüfung der Qualität leichter zu gestalten.

Die Anklage stützt sich auf die Aussagen eines russischen Agenten der Firma, namens Surin, der im Herbst von der Legation verhaftet wurde. Er bestritt zunächst jede Kenntnis der Befehlsgehälter, doch nach einigen Wochen erinnerte er sich verbärglicher Vorgänge. Dieser Kronzeuge hat, wie die „Times“ aus Moskau erfahren, kurz nach seiner Anklage einen Selbstmordversuch unternommen, indem er sich mit einem Handtuch aufhängte. Er wurde jedoch rechtzeitig entdeckt und in ein Irrenhaus geschickt. Trotzdem soll er in dem heute beginnenden Prozess als Hauptbelastungszeuge auftreten. Die englische Firma erklärt, daß Direktor Volkmann sich geweigert habe, der Sowjetregierung das Morganische Fabrikschheimnis anzukläufeln. Die Sowjetregierung wahren vor kurzem eigene Schmelzlegelwerke errichtet, doch waren ihre Erzeugnisse unbefriedigend. Eine Kampagne gegen die Londoner Firma führte schließlich zur Verhaftung des Direktors und seiner Anklage wegen Sabotage.

### Verbrecherjagd am Ohio

Huntington (Westvirginia), 21. Febr. (United Press.) Eine aufregende Verbrecherjagd spielte sich in einer Reihe von Städten am Ohioflusse ab, als die Polizei versuchte, vier aus dem Gefängnis von Charleston entwichene Verbrecher wieder einzufangen. Nach geblückter Flucht aus dem Gefängnis hatten die Ausbrecher zunächst einen Laden ausgeraubt und sich dann in den Besitz von drei Automobilen gesetzt, deren Inhaber sie mit Stricken an Bäumen festbanden. In den drei Automobilen setzten sie ihre Flucht dann weiter fort, die sie am Ufer des Ohio entlang führte.

Trotzdem sofort die Verfolgung der Verbrecher durch die Polizei aufgenommen worden war und alle in Frage kommenden Straßen besetzt waren, konnte man bis zur Stunde der Flüchtlinge noch nicht habhaft werden. Bisher sind zwei der von den Verbrechern requirierten Automobile in völlig zertrümmertem Zustand aufgefunden worden. In dem dritten Wagen gelang es den Verbrechern bisher, ihren Verfolgern zu entkommen. Zum letzten Male hatte man sie gesehen, als sie mit hoher Geschwindigkeit in der Richtung auf die Stadt Highland in Kentucky aufzuzogen.

### Baldwin empfängt den neuen Heilsarmee-General

London, 20. Febr. Premierminister Baldwin hat am Montag den neuen General der Heilsarmee, Higgins, und dessen Gemahlin sowie andere Mitglieder des hohen Rates empfangen. In einem ausgedehnten Kommuniqué der Heilsarmee über den Empfang bei Baldwin heißt es u. a.: „Jedes Mitglied des Obersten Rates wurde dem Premierminister vorgestellt. Baldwin erklärte, daß er und die Heilsarmee in ihren Zielen zum Wohle der Menschheit einig seien.“

### Verlobung im Gerichtssaal

Von Dr. Arthur Landshberger

Georg M. zählt einundzwanzig Jahre und studiert Musik. Die um fünf Jahre ältere Frieda M. ist Direktorin in der Probeabteilung eines Warenhauses. Sie waren ein Jahr lang miteinander verlobt. Im Hinblick auf die Ehe haben sie sich gegenseitig Geschenke gemacht. Frieda schenkte Georg zum Geburtstag ein Piano, Georg seiner Frieda, als sie sechszwanzig wurde, ein Lieberkäse und drei Paar Handschuhe. Im November kam der Bruch. Frieda hatte Georg mit einem Einkäufer betrogen. Ihre beste Freundin verriet sie. — Vier Wochen nach der Trennung erschienen bei Georg drei Männer aus einem Pianogeschäft und boten das Klavier ab. Wie sich herausstellte, war es nur geliehen, für Rente noch einundzwanzig Mark zu begleichen. Der verblühte Student zeigte Frieda wegen Betruges an.

Ein schwieriger Rechtsfall. Auf die Frage des Gerichtsvorgestellten an die Angeklagte, ob sie den Zeugen habe schädigen wollen, erwiderte sie lebhaft: „Im Gegenteil! Ich wollte ihm eine Freude machen.“

„Hatten Sie die Mittel, das Klavier zu kaufen?“  
„Gewiß! Aber ich sagte mir: Verlobt ist nicht verheiratet.“  
„Sie geben also die Absicht der Täuschung an?“  
„Doch Richter, ohne Täuschung kommt man in der Liebe nicht weit.“

„Sie scheinen ja Erfahrung zu haben.“  
Der Verteidiger äußert sein Erstaunen über die Erhebung der Anklage und fragt: „Inwiefern ist denn das Vermögen des Zeugen geschädigt worden?“

„Zehr einfach“, erwidert der Staatsanwalt. „Vediglich im Glauben, das Klavier geschenkt erhalten zu haben, schenkte der Zeuge der Angeklagten Handtasche und Handschuhe.“

„Die Kosten für die Rente des Klaviers übersteigen die Kosten dieser Geschenke“, entgegnete der Anwalt.

Jedoch der Staatsanwalt wandte ein: „Darauf kommt es nicht an. — Im übrigen liegt ein strafbarer Betrug auch dann vor, wenn ohne die Täuschung eine positive Disposition getroffen worden wäre. Der Zeuge hatte vor drei Monaten die Möglichkeit, ein Klavier zu ansehnlich günstigen Bedingungen zu kaufen. Er unterließ es, weil er in dem Glauben war, das ihm zum Geschenk gemachte Klavier gehöre ihm. Da er ein Klavier braucht, so wird er jetzt ein Mehrfaches dafür bezahlen müssen.“

Plötzlich erhebt sich der Zeuge und erklärt: „Ich habe mich geirrt — ich fühle mich nicht geschädigt.“

„Betrug ist kein Antragsdelikt. Ob Sie geschädigt sind, entscheiden nicht Sie, sondern das Gericht.“

„Wie kommt plötzlich diese Sinnesänderung?“ fragt der Richter den Zeugen, der lächelnd einen Zettel in der Tasche verschwinden läßt. — „Das verstecken Sie da?“

„Eine Kleinigkeit“, sagte der Verteidiger. „Ich habe mir erlaubt, eine Mitteilung der Angeklagten an den Zeugen zu vermitteln.“

Der Zeuge muß den Zettel herausgeben. Der Richter liest: „Georg, sei kein Schall! Ich habe zu Weihnachten 75 Mark Zulage erhalten und wir könnten nun heiraten.“

„Ich lasse eine Pause von zehn Minuten eintreten“, sagt der Richter schmunzelnd.

Als das Gericht nach zehn Minuten in den Saal zurückkehrt, erhebt sich der Verteidiger und sagt: „Ich habe eine Erklärung abzugeben: die Angeklagte und der Zeuge haben sich (soeben) verlobt. Nach Absatz 4 des § 268 ist Betrug gegen Angehörige nur auf Antrag zu verfolgen. Die Jurisdiktion des Antrags ist zulässig. Der Zeuge zieht die Anzeige hiermit zurück.“

„Na, dann gratuliere ich“, sagte der Vorsitzende — und rufft die nächste Sache auf.

Die Ausführung von Ritters Donaumont in Dresden. Im Theater „Die Komödie“ fand die Aufführung von Donaumont oder Die Heimkehr des Soldaten Döbbsen, neben Szenen von Eberhard Wolfgang Möller, statt. Das Drama gehört zu jenen Stücken, die auf der Erinnerung an den Weltkrieg geboren wurden. Der Verfasser läßt einen abgebrannten, verelendeten, geistig verwirrten Feldgrauen, der die furchtbaren Kämpfe um Fort Donaumont bei Verdun mitgemacht und Tausende von Menschenopfern miterlebt hat, später aber gefangen genommen wurde, heimkehren. Seine Frau, die, um ihr und ihres Sohnes Leben zu riskieren, immer an einen Balkenwasser

### Ein neues Wunder der Technik

Drachloses Fernsicht

Berlin, 21. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Dem seit Jahren in Berlin lebenden Radiotechniker René von Mihalj ist es nach langen Studien und Versuchen gelungen, einen sehr einfachen Apparat zu konstruieren, mit dem Filme, die sich in gewöhnlicher Weise abrollen, in die Ferne übertragen werden können. Namentlich die Empfänger sind sehr einfach gebaut und sehr leicht zu handhaben. Man wird also künftig einen an irgend einer Stelle ablaufenden Film nach einem oder mehreren entfernten Orten entweder durch den Draht oder auf drahtlosem Wege übertragen können. Der übertragene Film erscheint dann deutlich in beliebigen Filmempfängern.

Damit wäre, wie die „B. Z.“ meint, das Problem des „Fernkinos“ gelöst. An der Lösung des Problems wurde vor allem in Amerika, aber auch in England und Deutschland gearbeitet.

### Die Kieler Munitionsaffäre

Im Januar v. J. waren, wie erinnerlich, im Kieler Freihafen 14 Eisenbahnwagen mit Gewehrmunition beschlagnahmt worden, die zum Teil bereits auf einen norwegischen Leichter gebracht worden waren und offenbar ins Ausland verfrachtet werden sollten. In der Angelegenheit, die auch wiederholt im Reichs- und Landtag zur Sprache kam, ist nunmehr von der Staatsanwaltschaft Anklage erhoben worden. Die Verhandlung findet Mitte März vor dem Kieler Landgericht statt. Die Anklageschrift ist den bisher noch nicht bekannt gegebenen Angeklagten zugegangen, denen eine mehrwöchige Erklärungsfrist gewährt wurde. Die Anklage lautet auf Versuch verbotener Waffenexport und Vergehen gegen das Republiksgesetz.

### Familientragödie

Paris, 21. Febr. (Von unserem Pariser Vertreter.) Aus Amiens wird berichtet: Seit einiger Zeit wohnte in der Stadt ein junges Ehepaar, dessen Eheverhältnisse oft ihre Nachbarn alarmierte. Der Mann zwang die Frau zur Prostitution und nahm ihr das Geld, das sie damit verdiente, ab. Kürzlich machte die Frau die Bekanntschaft mit einem vermögenden jungen Mann. Zwischen den beiden entspann sich bald ein intimes Verhältnis. Als der Gatte davon Kenntnis erhielt, machte er dem Geliebten seiner Frau den Vorschlag, ihm seine Frau für 35000 Franken abzukaufen. Das merkwürdige Geschäft wurde abgeschlossen, aber kurz nachher forderte der Mann 50000 Franken, worauf sich der Handel wieder zerbrach. Der Ehemann geriet dadurch in großen Jörn und mißhandelte die Frau in brutaler Weise, bis sie aus dem Hause lief und der Polizei Anzeige erstattete. Der seltsame Ehegatte wurde verhaftet.

### Verkehrsunfälle

Magdeburg, 21. Febr. Im Hauptbahnhof fuhr heute eine Dampflokomotive auf den Personenzug 576 Magdeburg—Aschersleben auf. Durch den Zusammenstoß wurden drei Wagen des Zuges ziemlich erheblich beschädigt. Circa 17 Fahrgäste wurden durch Glasplitter verletzt. Vier Fahrgäste erlitten Kopf- und innere Verletzungen und mußten nach dem Krankenhaus übergeführt werden, doch befiel bei keinem der verletzten Passagiere Lebensgefahr. Außerdem erhielt der Heizer des Zuges eine schwere Kopfverletzung.

Der Zug konnte mit einiger Verpölung abfahren, nachdem die beschädigten Wagen abgehängt worden waren. Der Unfall soll darauf zurückzuführen sein, daß der Führer der Dampflokomotive das Schlußzeichen des Zuges übersehen hatte, dessen letzter Wagen, ein sogenannter Heizwagen, sehr starke Dampfwolken ausströmte.

Kewoort, 21. Febr. Nach einer Meldung aus Peoria im Staate Illinois entsagte in der Nähe von Peoria ein Bergarbeiterzug, wodurch 4 Wagen umfielen. 3 Personen wurden getötet, 12 schwerverletzt und 200 erlitten leichtere Verletzungen.

\* Der panamerikanische Freundschaftsvertrag ist vom amerikanischen Senat ratifiziert worden.

### Letzte Meldungen

Professor Dr. Wilhelm Rein (Jena) gestorben

Jena, 21. Febr. Professor Dr. Wilhelm Rein, langjähriger Ordinarius der Pädagogik an der Universität Jena, ist am Mittwoch im Alter von 61 Jahren einem Herzschlag erlegen. Professor Rein hatte in der pädagogischen Welt des In- und Auslandes einen Namen. Er war Ehrenbürger der Stadt Jena.

Häuberischer Überfall

Moers, 21. Febr. Gestern Abend gegen acht Uhr überfiel ein maskierter Räuber die Stationskasse der Moerser Kreisbahn. Der Räuber sprang, als der letzte Gast die Bahnhofskasse verlassen hatte, aus seinem Versteck hervor und zwang den Bahnhofswirt, der die Kasse verwahrt, mit vorgehaltenem Revolver zur Herausgabe des Geldes. Mit 500 Mark entkam der Räuber unerkannt.

Die Gasometer-Explosion in Berlin

Berlin, 21. Febr. Im Vellein von Pressevertretern erörterten die Vertreter der städtischen Werke die Möglichkeiten, die zu der Explosion in der Söllerstraße geführt haben könnten. Die Techniker konnten sich nur in vorläufigen Vermutungen äußern. Man geht auf dem Standpunkt, daß eine Explosion nicht im Innern des eisernen Gasometers stattgefunden hat, sondern in dem freien Raum zwischen dem eisernen Kanal und der Ringmauer, wo sich ein explosibles Gemisch, bestehend aus atmosphärischer Luft und 8 bis 10 v. H. Leuchtgas, gebildet haben mußte. Man glaubt kaum, daß man aus dem freien Raum in der Söllerstraße später einen Anhalt für Rückschlüsse gewinnen könne. Die in der Deffentlichkeit erhobene Forderung, die in der Innenstadt noch bestehenden Gasometer auszuschaalen, ist nach Ansicht der Ingenieure nicht zu erfüllen, da sonst der Gasdruck in ganz Berlin zu gering werden müßte.

Selbstmord eines Primaners

Potsdam, 21. Febr. In einer Schenke bei Klein-Machnow wurde heute vormittag der 19jährige Primaner Hans Maruse aus Berlin erschossen aufgefunden. Maruse, der vor dem Examen stand, hatte sich vor einigen Tagen aus der Wohnung seiner Eltern entfernt und bereits vorher Selbstmordabsichten geäußert.

Immer wieder Gasvergiftungen

Magdeburg, 21. Febr. In Stasfurt war in einem Hause das Gasrohr geplatzt und das Gas in zwei verschiedene Schlaßzimmer eingedrungen. Eine 14jährige Witwe und ein junges Mädchen wurden morgens beinahe aufgefunden. Alle Bemühungen, die beiden Frauen ins Leben zurückzurufen, waren vergeblich.

Brand auf einem französischen Bahnhof

Paris, 21. Febr. (Von unserem Pariser Vertreter.) Aus Marseille wird berichtet: In den Schalteräumen des Bahnhofes der Paris—Lyon—Mediterran brach gestern Feuer aus, das sich sehr rasch ausbreitete. Das Dach des Gebäudes stand bald in einer Länge von 60 Meter in Flammen. Die Wartesäle und eine Anzahl Büros, die wertvolles Mobiliar enthielten, wurden zerstört. Der Sachschaden ist sehr beträchtlich, der Zugverkehr wurde jedoch nicht unterbrochen. Die Feuersbrunst scheint durch eine überhitzte Dampfröhre oder durch einen Kurzschluß herbeigeführt worden zu sein.

Ein Antiquitätenhändler bestiehlt eine Kirche

Paris, 21. Febr. (Von unserem Pariser Vertreter.) Aus Verigneux wird berichtet, daß in der Kirche von St. Front in letzter Zeit einige wertvolle Goldschmuckgegenstände aus dem 15. Jahrhundert vermisst wurden. Die Polizei suchte nach dem Dieb und fand ihn schließlich in der Person eines Antiquitätenhändlers in einer benachbarten Stadt, dessen Vater früher Küster in St. Front war. Ein Teil der gestohlenen Goldschmuckgegenstände wurde bei einem Helfer gefunden, die übrigen hatte der Dieb bereits an ausländische Personen, deren Namen übrigens ermittelt werden konnte, weiterverkauft. Der Antiquitätenhändler und sein Helfershelfer wurden verhaftet.

Profiartie in Moskau

Moskau, 21. Febr. Die Organisationsmaßnahmen für die Einführung der Profiartie in Moskau hat beendet. Vom 15. März ab sollen an die „werktätige Bevölkerung“ besondere Blätter über den Brotverkauf ausgeben werden. Durch diese Maßnahme sollen Bergendungen und Mißbrauch verhindert werden.

und einen Studentrat vermittelt hat, erkennt nicht ihren Mann in dem gerumpelten Soldaten, der ein Zimmer bei ihr mietet. Er beschwört, wie die beiden Abmilder seine Frau mit Liebesanträgen bedrängen und wie sein Sohn, der Gumnasialist, darunter leidet. Dadurch treten zu der Gräueltat, die die Erinnerung an die Höllequalen am Donaumont immer wieder herausbeschwört, Erinnerungen, die ihn zu den gräßlichsten Wutausbrüchen gegen den Krieg aufstacheln, noch dieser Schmerz um seine Frau, auch nachdem sie beide erkannt haben. Schließlich dämmert die Genesung empor, und die Frau, die ihren Mann ansatzlos verwünscht, fällt ihm zu Füßen und der Bund des Paars wird aufs neue besiegelt. Der Verfasser entrollt erschütternde Szenen, in denen der Heimgekehrte das aus gequälter Seele herausgeschreit, was er an Kriegsschrecken erlebt hat. Aber diese Verfluchung des Krieges, die im letzten Bilde merkwürdigerweise von Kanonenschlägen begleitet wird, wiederholt sich in allen sieben Bildern, ebenso die Werbung der Kieler um die Frau und der Jammer des Sohnes um seine trostlose Jugend. Die Sprache ist nicht frei von Vorzügen, der dramatische Aufbau mangelhaft und der literarische Wert mäßig. Darüber helfen auch die an sich guten Zeichnungen der Gestalten und einige wirkungsvolle Auftritte nicht hinweg. Die Darstellung unter der hoch anzuerkennenden Regie Karl Koch verdient volles Lob. Eine glänzende Leistung hat Wolf Kerken als Soldat Döbbsen, und mit Achtung sind Gertrud Spalte und die Herren Luderer, Glatte und Rodolf zu nennen. Der Beifall war groß, auch der Dichter wurde lebhaft gerufen. G. J.

Als die erste Eisenbahn zwischen Leipzig und Dresden bei Oberau sogar schon durch einen Tunnel führte, warnten die Kerzte besonders ältere Personen vor der Benutzung dieser Strecke wegen Lebensgefahr, weil der plötzliche Luftwechsel im Tunnel Schlaganfälle hervorrufen könnte.

Die Wärmemenge, die die Sonne der Erde jährlich zusendet, würde genügen, um einen die Erde rings umhüllenden Eispanzer von 31 Meier Dicke abzuschmelzen.

# Städtische Nachrichten

## Der Gesundheitszustand der Schullugend bessert sich

Im Monat Januar wurden in der Volks- und Fortbildungsschule 1728 Knaben und 1306 Mädchen untersucht. In den Elternsprechstunden wurden vorgelegt: in der Zentralsprechstunde im alten Rathaus 489 Knaben und 409 Mädchen, in den Vororten 89 Knaben und 103 Mädchen. Von den in der Schule untersuchten Kindern bedurften 187 Knaben und 114 Mädchen und von den in der Sprechstunde untersuchten 50 Knaben und 45 Mädchen ärztlicher Behandlung, von deren Notwendigkeit die Eltern unterrichtet wurden. Für unentgeltliche Zahnbehandlung wurden 98 Knaben und 80 Mädchen an Mädchen veranlagt. Zur Teilnahme an der in den Schulen veranlasseten Kinderprüfung wurden 730 Knaben und 406 Mädchen vorgemerkt. Für Erholungsstunden kamen 408 Knaben und 393 Mädchen in Vermerkung. Wegen Tuberkuloseverdachts wurden 90 Knaben und 50 Mädchen der Lungensprechstunde überwiesen; in vielen dieser Fälle handelt es sich jedoch nur um eine vorläufige Maßnahme. Zu sonstigen Spezialärztlichen Untersuchungen wurden 24 Knaben und 26 Mädchen überwiesen. Herzliche Untersuchungen vor Eintritt und nach Rückkehr von Erholungsstunden fanden bei 399 Knaben und 326 Mädchen statt. Die Familienfürsorge wurde 20mal in Anspruch genommen. Wie alljährlich erfolgt auch diesmal in den Wintermonaten eine

### Durchmusterung sämtlicher Volksschulkinder

durch die Schularzte. Sie verfolgt einmal den Zweck, die nach der Ministerialverordnung vom 10. Oktober 1918 vorgeschriebene Kontrolle der sogenannten Ueberwachungskinder durchzuführen, weiterhin dient sie auch dazu, einen allgemeinen Überblick über die Gesundheitsverhältnisse der Schulkinder zu erhalten und schließlich werden bei dieser Gelegenheit die Kinder für die beiden wichtigsten Fürsorgemaßnahmen, Kinderprüfung und Erholungsstunden, vorgemerkt. Die Zahl der Ueberwachungskinder, d. h. der Kinder, die wegen irgendwelcher körperlicher oder geistiger Krankheiten oder Gebrechen ärztlich Ueberwachungsbedürftig sind, ist in Mannheim recht groß. Allerdings dürfen daraus nicht ohne weiteres Rückschlüsse auf den Gesundheitszustand der Mannheimer Schulkinder gezogen werden; ihre Zahl kann nur als Maßstab für die Intensität der schularztlichen Fürsorge gewertet werden. Unter den Ueberwachungskindern finden sich in der Hauptsache Kinder mit Störungen der Sinnesorgane, mit Hals- und Brustkrankheiten, Tuberkulose bedrohte oder tuberkulös erkrankte Kinder und andere mehr.

Für den allgemeinen Gesundheitszustand der Schulkinder ergeben sich bei der Durchmusterung wichtige Anhaltspunkte. Wenn auch die diesjährige Durchmusterung noch nicht ganz abgeschlossen ist, so lassen doch die bisherigen Ergebnisse deutlich erkennen, daß auch weiterhin der

### Allgemeine Gesundheits- und Entwicklungszustand der Kinder sich in Besserung befindet.

Objektive Unterlagen für diese subjektiven Beobachtungen geben die Größen- und Gewichtsverhältnisse. Während die Durchschnittsgröße und das Durchschnittsgewicht der Schulanfänger und ganz besonders der Einschulungsschüler 1921/22 noch unter dem Friedenswert lag, haben beide heute die Friedenswerte zum Teil nicht unbedeutend überschritten. Als Beispiel sei nur angeführt, daß die Knaben im Alter von 13½-14 Jahren im Mai 1914 durchschnittlich 145,6 Zm. groß waren und 37,4 Kg. gewogen haben, daß dagegen die gleichaltrigen Knaben im Juni 1928 eine Durchschnittsgröße von 149,8 Zm. und ein Durchschnittsgewicht von 40,9 Kg. aufzuweisen hatten. Durch diese Zahlen wird einmal die Besserung unserer umfangreichen Fürsorgemaßnahmen in der Nachkriegszeit nachdrücklich bestätigt, dann aber dürfen wir auch daraus schließen, daß diese Fürsorge nicht umsonst angewandt wurde, daß unter anderem auch ihr diese Besserung der allgemeinen gesundheitlichen Verhältnisse der Mannheimer Volksschulkinder zu verdanken ist. Auch die bei den jährlichen Durchmusterungen festgestellten Zahlen der erholungsbedürftigen Kinder geben dasselbe Bild des sich langsam bessernden Gesundheitszustandes der Schullugend. Während im Jahre 1924/25 16 Proz. der Kinder dringend erholungsbedürftig und 24 Proz. der Kinder er-

holungsbedürftig waren, sind es im Jahre 1927/28 nur 12 Proz. bzw. 16 Proz. und auch in diesem Jahre scheint die Zahl der Erholungsbedürftigen, soweit die Ergebnisse schon vorliegen, weiter zurückgegangen. Allerdings muß dabei beachtet werden, daß gerade die Zahl der am dringendsten erholungsbedürftigen Kinder nur verhältnismäßig wenig, d. h. nur um 4 Proz. sich verringert hat. St. N.-A.

\* Ernannt wurden die hiesigen Staatsanwälte Vorhauer und Heinrich Carlowa zu Amtsgerichtsräten.

\* Unfall auf dem Rhein. Ein 18 Jahre alter Hausbursche aus Friedrichsfeld, der gestern nachmittag beim Ueberqueren des zugefrorenen Rheins ausrutschte, trug eine Verletzung des rechten Oberschenkels davon. Der Verunglückte wurde ins städtische Krankenhaus verbracht.

\* Unfall. Ohne auf das Gerede einiger Passanten vor L. 14 zu hören, fuhr ein angegrünter Radfahrer aus Neckarau in ein Auto aus Eberfeld. Obwohl der Fahrer stark bremste, so kam der Radfahrer doch zu Fall. Nach Feststellung seiner Personalleistungen wurde er nach seiner Wohnung gebracht. Der Führer des Autos hatte sich durch die Glasscheibe am Unterkiefer erheblich und an der linken Hand so schwer verletzt, daß er sofort einen Arzt aufsuchen mußte.

### Wann wird Wallstadt einverleibt?

Sie bekannt, schweben zwischen der Stadtverwaltung und dem Orte Wallstadt, Eingemeindungsverhandlungen, die, wie man hört, soweit gediehen sind, daß man mit einem baldigen Anschluß Wallstads an unsere Stadt rechnen kann. Es dürfte daher von Interesse sein, etwas Näheres über den Ort selbst und seine Bewohner zu erfahren.

Wallstadt liegt in ebener, gesunder Lage mit Ausblick auf die Bergstraße. Seine Gemarkung grenzt an die von Heidenheim, Käferthal, Hoesheim und Vadenburg und besitzt einen Flächeninhalt von 674 Hektar, darunter etwa 50 Hektar Wald. Der Ort ist Bahnstation der Nebenbahn Mannheim-Käferthal-Wallstadt-Heidesheim.

### Die Einwohnerzahl

betrug im Jahre 1911: 1910 und 1927 etwa über 2200, hat sich also in 20 Jahren etwa um 800 vermehrt. Nach den Religionsbekenntnissen überwiegen die Katholiken in geringer Zahl. Der Ort selbst macht mit den beiden schmalen Kirchen, neigen schönen Häuschen und sauber gehaltenen Straßen auf den Fremden einen freundlichen Eindruck. Wasser, Gas und Elektrizität sind vorhanden. Die Straßen sind bis auf eine kurze Strecke kanalisiert. In der Versorgung ihrer Bewohner mit den technischen und hygienischen Errungenschaften steht die Gemeinde auf achtbarer Höhe; sie hätte in dieser Beziehung keinen Anlaß zum Anschluß. Die Bevölkerung setzt sich zu zwei Dritteln aus Arbeitern und Handwerkern zusammen. Aus diesem Grunde wird auch ein großer Teil des Ackerlandes von Landwirten der Nachbargemeinden bebaut. Unter den Handwerkern stehen die Maurer an der Spitze. (Daher stammt wohl auch der bekannte Refrain: „In Wallstadt wird kein Maurer reich...“) Es folgen die Gipser, Kammbauer und sonstigen Berufe. Das Vereinsleben steht wie überall in unseren Vororten in Blüte. Turnen, Sport, Gesang werden eifrig gepflegt. Auch an Wirtschaften ist kein Mangel.

### Das vordringlichste Bedürfnis ist für Wallstadt eine bessere Bahnverbindung

und zwar wünscht man den raschesten Ausbau der Elektrischen in den Ort. Die Aufgabe der Nebenbahn entspricht nicht mehr den heutigen Verhältnissen. Ein großer Teil der in der Industrie und in der Stadt beschäftigten Einwohner benötigt daher die Elektrische. Um die Endstation in Heidenheim zu erreichen, ist immerhin ein Weg von einer halben Stunde zurückzulegen. Der Ausbau der Elektrischen von Heidenheim nach Wallstadt wäre daher das Jüngstliegende und ist der Wunsch aller Ortsbewohner ohne Unterschied des Standes oder Berufs. Weiter steht die Erbauung eines neuen Schulgebäudes im Vordergrund der Bedürfnisse. Der Bürgerausschuß hat sich mit dieser Frage schon wiederholt befaßt. Die Verbilligung des Bezugs von elektrischem Strom und Gas könnte durch den Anschluß des Ortes vervirklicht werden. Der heutige Gaspreis von 24 Pfg. je Kubikmeter ist als sehr hoch zu bezeichnen. Der Eingemeindung nach Mannheim steht die Mehrheit der Einwohnerlichkeit sympathisch gegenüber. Man wünscht baldige Verwirklichung.

Freunde haben konnte. Mit stiller Liebe leitete der freiburger Orchesterführer Schumann Werk frei aus dem Gedächtnis.

Mit einer Arie von Stradella führte sich die Solistin, Maria von Hallides, ein. Die am Sal. Ungarischen Opernhaus wirkende Sängerin verfügt über einen außerordentlichen vokalischen Reichtum, der sich als Kontrast anzeigt. In ihrem Stimmcharakter entsprechend, hatte die Sängerin durchwegs ernste Gesänge gewählt. Auf Stradellas feierliche „Kirchenarie“ folgte Schuberts „Hymne dem Unendlichen“, in sehr farbenreicher orchestraler Neufassung von Felix Wolf. Stimme, Musik und äußere Erscheinung der vortragenden Künstlerin schlossen sich zu einer vollkommenen Einheit von höherem Gepräge zusammen. Mit priesterlichem Ernst gestaltete die Sängerin die Anrufung der Gottheit. In die Sphäre außerhalb dieser Welt entrückte auch Holtenius' Gebet „an die Hoffnung“, an dessen Stimmungen Meyer mit seiner Vertonung anknüpfte. Die überaus ernste Schöpfung duldete kein eigenmächtiges Vordringen, keine Solisten-Eitelkeit, und es spricht für die Rührkraft der Sängerin, daß sie vollkommen im Kunstwerk aufging. Es erscheint beinahe banal, nach diesen Erlebnissen zu registrieren, daß sich Singheimer als sehr geschickter Dirigent erwies. Aus dem Bereich gekliffener Vererbung der Gottheit führte Schumann in die Wirklichkeit zurück, und es schien, als ob sich erst in seiner Sinfonie ein schwerer Bann von den Jüdischen Werten. Erst dann wagte man es, mit fröhlichem Applaud auch den Musikern des Frankfurter Orchesters und dem tüchtigen Führer für das Gedorene zu danken. Dr. Ch.

### Anekdoten

Edith Meyer-Förster, die früh verstorbene Gefährtin des Verfassers von „Die Welt der Frauen“, zählte dreißig Jahre, als ihr Mann mit seinem Studienjahre einen Erfolg hatte, wie er keinem deutschen Dramatiker wieder beschieden war. Sie war eine Erscheinung von reizvoller Blauheit und eine sehr begabte Schriftstellerin. Aber so gut sie schrieb, so schlecht rechnete sie. Eines Tages sagte sie zu einem Kollegen: „Da hat mir der Kürschner (Korrespondent) das bekannte Schriftstellerlexikon wieder seinen Prozedogen geschickt. Wissen Sie, lieber Herr, ich sehe gar nicht ein, warum Kreißel und Viecht erfahren sollen, wie alt ich bin. Heute geht es so noch an.“

### Der tägliche Strandbadgast

Ein Beobachter des Lindenbühlers, der täglich im Strandbad in das eisige Wasser springt, schreibt und: Es ist 1/8 Uhr abends! Er kommt wieder! Ohne Mantel, Hut oder Handschuhe. Auch trägt er niemals Unterzeug! Der tägliche Gast des Terrassenrestaurants Streckfuß, Schneidermeister Leonhard Hoffmann, Blüdenstr. 11. Eine Art, ein großes Hebeisen und heimlich geht an dem Rhein. Ein Loch entweicht. Er legt sich im Restaurant aus. Achtung! Nicht nur Berlin und Wien haben ihre Abgehärteten, die täglich ihr Bad in eiskalter Flut nehmen, sondern auch wir Mannheimer. Ein eleganter Sprung und der Schneider sitzt im Wasser. Nach ungefähr 5 Minuten — freuzsüßel patzt er im Wasser herum, denn zu seinem großen Leidwesen kann er in dem kleinen Bad nicht schwimmen — steigt er heraus und reißt sich mit Schnee ein, trocknet sich im Restaurant ab, trinkt seine Flasche Bier und raucht seine Zigarre. Lustig fährt er abends nach Hause. Sogar sieht man nicht alle Tage.

\* Vorbereitungen zur Abwehr von Eisgang und Hochwasser in Mannheim. Gestern fand im Rathaus eine Besprechung der für die Abwehr von Hochwasser und Eisgang zuständigen staatlichen und städtischen Stellen statt. Zweck der Besprechung war die Sicherstellung eines reibungslosen Zusammenarbeitens bei der Abwehr etwaiger Hochwasser- oder Eisgefahr. Der Wasserwehr mit einem Bestand von rund 350 Mann, die aus städtischem Personal besteht und bei Gefahr aufgerufen wird, liegt die Bewachung der Hochwasserdämme in einer Länge von rund 20 Km. ob. Zu ihrer Ergänzung werden nötigenfalls Militärkräfte eingesetzt, die von der Berufsfeuerwehr, der freiwilligen Feuerwehr und der Schutzpolizei gestellt werden. Letztere hat zu diesem Zwecke bereits ein besonderes Eskommando gebildet. Es ist Vorfrage getroffen, daß im Falle der Gefahr die Nachrichtensübermittlung und der Transport von Mannschaften und Geräten an die gefährdeten Stellen reibungslos vor sich geht.

\* Kleinfener. Gestern abend gerieten im Hause Schanzstraße 6 beim Auflauern einer Wasserleitung mit der Lampe ein Vorhang und eine Holzverkleidung in Brand. Das Feuer war beim Eintreffen der um 6 1/2 Uhr alarmierten Berufsfeuerwehr bereits durch Hausbewohner gelöscht. Der Schaden ist unbedeutend.

\* 76. Geburtstag. Ein bekannter Mannheimer, Schneidermeister Friedrich Zimmermann, J. 2, 16, beging gestern seinen 76. Geburtstag. Wir wünschen ihm im Kreise seiner 7 verheirateten Kinder und 22 Enkel noch eine recht fröhliche Wiederkehr dieses Tages.

\* Ihren 80. Geburtstag feiert am morgigen Freitag Frau Anna Oswald, M. 3, 4, in körperlicher und geistiger Frische.

### Sonne über dem Wochenmarkt!

Man kann heute bei einem Gang über den Wochenmarkt trotz der hell strahlenden Sonne nicht recht warm werden, doch die Kälte, die seit gestern wieder angenommen hat, doch noch zu starken Einfluß hat. Die Sonne hat nur das eine Gute, daß sie das Bild des Marktes, das immer noch große Lücken aufweist, etwas freundlicher erscheinen läßt. Frierend klapfen die Verkäufer auf der Stelle, um wenigstens die Hände einigermassen warm zu halten. Die Kälte dringt bei langsamem Gehen auch durch das dicke Schuhwerk. An einem Stand sieht man ein Kaffeeschälchen, um das sich seine Besitzer nicht drängen. Der „Laudenkönig“ gleicht einem dichtermächtigem Vorfahrer, aber trotz dieser Vermummung macht er auch noch Bewegungen auf der Stelle. Der größte Teil der Waren ist mit Tüchern und Säcken abgedeckt, um den Frost einigermassen abzuhalten. An einem Stande wird ein Korb Rotkraut hie und dorthin auf, hier dürfte der Frost wohl Schaden angerichtet haben. An einem Eierstand konnte man verschiedene Eier mit Sprüngen sehen. Die Kälte war auch hier nicht ohne Einfluß geblieben. Das Geschäft wickelte sich ruhig und reibungslos ab, da einmal die Infuhr verhältnismäßig gut war und dann der Besuch keine Drängeleien in den einzelnen Verkaufsstellen hervorrief. Man muß sich wundern, daß trotz der anhaltenden Kälte die Versorgung des Marktes mit Gemüse aller Art noch so gut ist. Auch härtere Nachfrage könnte auf dem Wochenmarkt befriedigt werden. Sehr hart war heute das Angebot in geschältem Gessügel und auch wieder in Hühnern. Die Beschickung mit Obst war ebenfalls reichlich.

aber in ein paar Jahren... Nein, ich lege mich nicht dokumentarisch fest. Ich habe einfach die Literaturgeschichte geklärt und das Datum meiner Geburt 1838 in 1839 korrigiert. Also nun volle sechs Jahre jünger habe ich mich gemacht!

Sie rief sich vergnügt die Hände und lachte so laut und lustig, wie nur Edith Meyer-Förster lachen konnte.

„Unglücksweib!“ rief der Kollege, „was haben Sie da getan? Um sechs Jahre älter haben Sie sich gemacht!“

Es dauerte lange, bis die schöne Edith begriff, was sie angerichtet hatte. Dann aber entwarf sie sofort ein Telegramm an den ehrwürdigen Hofrat Kürschner in Eisenach.

Das Telegramm lautete: „Bitte, Irrium (schleunigst) befristigen, nicht 62 geboren, sondern 58.“

Ein Glück, daß der Kollege K. zugegen war. Er verbeserte: „Nicht 58 geboren, sondern 74.“

© Keine Gurrelieder, sondern Reine Sinfonie. Statt der für das letzte Kademe konzert vorgesehenen Gurrelieder von Schönberg wird nunmehr die Reine Sinfonie von Beethoven am 12. März zum Vortrag gelangen. Die Aufführung der Sinfonie findet diesmal in einem ganz großen Rahmen im Ribbelungenaal, mit verstärktem Orchester und unter Mitwirkung der gesamten Affinität des Schuberthundes (ca. 450 Sänger und Sängerinnen) statt.

### Kälte

#### Von Karl Weis

Die Sonne träumt, als wäre sie kein Leben. Die Kinder haben Angst und sprechen leise. Es fehlt der fromme Ruh, den du gegeben, Du liebes Licht! Wir sähen Dual und Eid.

Das kleine Vöglein, das so oft gekommen und gierlich vor dem Fenster flattert nah, Das hat der Frost in seine Hand genommen — Ich bilde Ranz hinaus in all den Gram.

Warum hast du kein Mitleid reiche Sonne? Aus Mitleid hast ein Gott, weilt du es nicht? Aus tiefen Wunden wachst ihm Stig und Bounel Blüh auf, mein warmes, weißes Stimmlicht!



Die „Spaka“ vor Gericht

Beirügerien mit Grundschuldbriefen, „Sparheine“, Wechseln

Heute vormittag wurde die Verhandlung gegen die Spaka-Schieder fortgesetzt. Es wird zunächst die Angelegenheit der Grundschuldbriefe

Besprochen, die Mann kurz vor der Verhaftung als letzte finanzielle Rettung versuchte. Als Grundlage zu diesem Geschäft brauchte Mann 4000 Mark, die er teilweise von Dr. Böhleth, Mannheim, erhielt.

Zeuge Dr. Böhleth sagt aus, daß er Mann behandelt und nur von einer günstigen Seite kennen gelernt hat. Mann hat ihm mehrmals erzählt, daß er beim Zusammenbruch der Beamtenbank Verluste gehabt hat.

Der Zeuge Krämer hat Mann einige Wochen vor der Verhaftung kennengelernt. Er suchte Hypotheken auf Berliner Grundstücke. Die Grundstücke waren bereits zu etwa 88 Proz. belastet.

Vorsitzender: Haben Sie einmal das Gefühl gehabt. Sie könnten ein Opfer der Manipulationen Manns werden?

Zeuge: Nein. Ich war sehr erkrankt, als ich wenige Wochen früher von der Verhaftung hörte.

Verlesen wird die kommissarische Aussage des Syndikus Neel in Charlottenburg. Dieser hat gegenüber Dr. B. eine selbstschuldnerische Bürgschaft für die 4000 M. übernommen, da er die Angelegenheit als sicher beurteilte.

Die „Sparheine“.

Anfang 1928 ging man an die Ausgabe der sogenannten „Sparheine“, die am 31. Dezember 1927 zu je 1000 M. eingelöst werden sollten. Sie sollten für 350-500 Mark abgekauft werden.

Sportliche Rundschau

Handball im Badischen Turnkreis

Wer wird badischer Kreismeister?

Die Gruppensieger der Meisterklasse treten am kommenden Sonntag in die Endrunde, für Nordbaden: Volzger Heidelberg, für Mittelbaden: Volzger Karlsruhe, für Südbaden: Th. John Offenburg.

Volzger Heidelberg — Volzger Karlsruhe Baden Ronkong — John Offenburg

Eine Vorausfrage ist schlechterdings schwer möglich, wenn auch die beiden vorjährigen Endspielteilnehmer Heidelberg und Offenburg die besten Aussichten haben sollten.

Der Meister des Turnganes Mannheim

ist immer noch nicht ermittelt. Vielleicht bringt der Sonntag die Entscheidung, die nun noch zwischen Tg. Wettnou und John Redaran liegt.

Tg. Sandhofen — Tg. Rheinau. Die unbeständige Mannschaft des Meisterrundenspieler in Rheinau, vielleicht hervor aber die Aussicht auf den Erfolg zu einer geschlossenen Leistung an.

Tg. Seidenheim — John Redaran sollte John als Sieger sehen, umso mehr, als die Mannschaft als einzige die Möglichkeit hat einan noch kurz vor Todesstich abzulängen. R. G.

Aus der Badischen Turnerschaft

Im Handball sollen am kommenden Sonntag die Endspiele um die Kreismeisterschaft beginnen, wenn nicht ein neuerlicher Witterungsanstoß zu einer weiteren unregelmäßigen Pause führt.

Die Volksturnwarte rufen sich ebenfalls schon für die Naharbeit, und treffen in Karlsruhe bei der Zusammenkunft der Gauoverturnwarte unter der erstmaligen Leitung des neugewählten Kreiswartes Dr. Heidelberg, die ersten Anordnungen.

Auch in den Gauen ist wiederum vielerlei los. Der Pforsfelder Gau hält seinen Gaunturntag in Brühlgen ab. Die durchgreifende Förderung des Gaunturnens macht sich immer mehr bemerkbar durch die regelmäßige Zusammenarbeit der Gau-Turner-Vereinigung in den Gauen, von denen am Sonntag

Der Zeuge Plettsch aus Schwellingen meldete sich auf eine Zeitungsanzeige, in der ein leitender Bankfachmann gesucht wurde. Es handelte sich um die neue A.-G., für die P. Aktien übernehmen sollte.

Der Bankbeamte Schmiedler bewarb sich ebenfalls auf eine Zeitungsanzeige. Er hat keinen Einblick in die Verhältnisse erhalten. Den Verkauf der Sparheine hat er abgelehnt.

Zeuge Fritz Hummel hat bei früheren Gelegenheiten Mann kennengelernt. Er erzählt, daß Mann einen von Manns entfernten Verwandten, eine Frau Dinkel, durch Wechselgeschäfte geschädigt hat.

Zeuge Rechtsanwalt Dr. Jacobi hat versucht, näheres über die Zustände der Spaka zu erfahren, was nur mit einigen Schwierigkeiten möglich war, da es keine Bücher gab. Schließlich hat Schmitt ihm Auskunft gegeben.

Dr. Cronlein: Da der Angeklagte Schmitt meinen Mandanten allein zu beladen und sich selbst als Geschädigten hinstellen sucht, muß ich fragen: Wie groß waren Schmitts Schulden vor seinem Eintritt in die Mannschen Unternehmen und wie groß nach dem Zusammenbruch?

Mit einer angeblichen Baugenossenschaftsgründung wurde der Zeuge Schreinermeister Augler zur Einzahlung von 2000 Mark und zur Unterzeichnung von Wechseln veranlaßt.

Da die für den Vormittag geladenen Zeugen vernommen sind, wird ein Rückschliff geworfen auf Manns frühere Gründungen. Da hört man von einer „Lompak“ Transporthändlungs-A.-G., der Rheinisch-Pfälzischen Versicherungs-A.-G., die in der Leipziger Transport-A.-G. Saronia aufging.

Manns Gründerkreuzigkeit

Da die für den Vormittag geladenen Zeugen vernommen sind, wird ein Rückschliff geworfen auf Manns frühere Gründungen. Da hört man von einer „Lompak“ Transporthändlungs-A.-G., der Rheinisch-Pfälzischen Versicherungs-A.-G., die in der Leipziger Transport-A.-G. Saronia aufging.

Der von der Verteidigung geladene Sachverständige heißt nicht Pflugmacher, sondern Pflug.

die des Ob. Krath-Ganes in Breiten und die des Ganes Mittelbaden in Baden-Baden tätig sind.

Ausbildungsarbeit steht für das Fraueturnen im Vordergrund; für den Kreisgau in Freiburg-Jährigen, für den Kreisgau in Freiburg in Verbindung mit einer Fortturnerinnenrunde in Waldobrunn.

Für das Männerturnen hat der Bad. Redar-Gau gelegentlich der Turnausführung eine Turnwarteversammlung in Heidelberg angelegt und der Mannheimer Gau seine 2 Gauvorturnerinnen in der Turnhalle des Turnverein John Redaran.

Das Wochenprogramm vereinbarten die Kreisgaue durch eine Zusammenkunft der Kreisrichtervereinigungen in Bruchsal und der 2. Badische Kreisrichter durch ein Jungmannen-Meisterschaften, das in Karlsruhe vor sich geht.

Wettkämpfe der Universität Heidelberg im Turnen

Unter reiner Beteiligung der Studentenschaft haben am Dienstag die Universitätswettkämpfe ihren Anfang genommen. Durchgeführt wurden der Gerätekampf, die Ermittlung der Meister an den einzelnen Geräten und der Gerätelebenkampf.

Die Ergebnisse:

Gerätekampf (41 Meldungen, 24 Sieger): 1. Lind (Turnlehrer-Kursus), 170 Punkte; 2. Ruhn und Wala (Dasso-Rhenanien), 177 P.; 3. Röhler (T.R.), 178 P.; 4. Wöber (T.R.), 175 Punkte; 5. Appel (T.R.), 172 P.; 6. Schollenderger (Dasso-Rhen.), 168 P.; 7. Drewe (Dusseldorf), 167 P.; 8. Gebhardt (Dasso-Rhen.), 164 Punkte; 9. Müller (Kriminell), 160 P.; 10. Deuter (T.R.), 157 Punkte.

Gerätelebenkampf (38 Meldungen, 28 Sieger): 1. Bauer (Dasso-Rhen.) und Stratzhaus (Kriminell), 129 P.; 2. Wukmann (Dorfonia), 124 P.; 3. Röhler (Rhen-Polonia) und Wöber (Dusseldorf), 123 P.; 4. Ringel (Dasso-Rhen.), 120 P.; 5. Biez (Dasso-Rhen.), 118 P.; 6. Schriener (T.R.), 117 P.; 7. Koch (Dasso-Rhen.), 116 P.; 8. Nauch (Dasso-Rhen.), 115 P.; 9. Schula (Dusseldorf), 114 P.; 10. Röhbert (Dusseldorf), 113 Punkte.

Weiterkampf im Reckturnen: Appel und Lind (T.R.), Ruhn und Schollenderger (Dasso-Rhen.), 56 Punkte.

Weiterkampf im Barrenturnen: Röhler (T.R.), 55 Punkte.

Weiterkampf im Pferdturnen: Wala (Dasso-Rhenanien) und Lind (T.R.), 54 Punkte.

Winterport

Länderkloppringen in Holzgasteln

Züringen hielt in Bronze

Die Tiratler Länderkloppringen zwischen den deutschen Verbänden, die am Sonntag in Innsbruck begannen, wurden am Mittwoch in Holzgasteln fortgesetzt. Schon die Probergebnisse am Vor-

tag, bei denen der Norweger Andersen 55 Meter erreichte, ließen Schlüsse auf eine gute sportliche Aussichts zu. Leider war das Wetter am Tage der Veranstaltung trübe, ein eisiger Wind wehte um die Schanze. Bei diesen Umständen sowie mit Rücksicht auf den Hochwinter war der Besuch natürlich nicht sehr hoch.

Die Ergebnisse:

Einzelsprung: 1. Andersen-Norwegen 52 und 57 Meter Note 267,5; 2. Walter Gleich-Dachstein 47 u. 41 Meter Note 210,55; 3. Alo. Kröger-Sachsen 47 und 43 1/2 Meter Note 215; Mannschaftsloppet: 1. Winterport-Verein Thüringen; 2. Tirol.

Eiswettbewerbe von Böhmen

Unter Abschneiden der Deutschen im 30 Kilometer-Lauf Die Eiswettbewerbe von Deutsch-Böhmen (Sanftverband der Deutschen Winterportvereine in der Tschechoslowakei) haben am Mittwoch in Tatza-Berchtein mit dem 30 Kilometer-Dauerlauf begonnen. Die 27 Bewerber in den drei verschiedenen Klassen waren durchwegs die gleichen, die in der Vorwoche die tschechischen Wettbewerbe bestritten hatten.

Das Ergebnis:

30 Kilometer-Dauerlauf: Klasse 1: Ulrich-Deutsch-Böhmen 2:40:55 Std. 2. Gustav Müller-Deutschland 4:01:10 Std. 3. Otto Wabi-Deutschland 4:01:32 Std. 4. Sibera-Tschechoslowakei 4:02:40 Std. 5. Schuler-Deutschland 4:07:51 Std. 6. Dr. Grah-Velen 4:13:23 Std.

Wetterbericht: Gießen der Mar. Steiner Landeswetterdienst

Table with weather forecast data for various locations including Berlin, Königsberg, Karlsruhe, etc.

Die Kälteperiode hat sich nicht gelockert und allenfalls etwa fünf Grad Temperaturerniedrigung gebracht. Die tiefste Temperatur in Baden hatte heute nacht Wehrheim mit minus 19 Grad.

Vorausprognostische Witterung für Freitag, 22. Februar bis 12 Uhr nachts: Fortdauer des bestehenden Frohweilers.

Schluss des redaktionellen Teils

Advertisement for KNEIPP-PILLEN, including a portrait of a man and text describing the medicine's benefits.

Advertisement for 'Morgen neu!' featuring an illustration of a man running and text about 'KÖLNISCHE ILLUSTRIERTE'.

Large advertisement for TELEFUNKEN-RÖHREN (Telefunken tubes) with stylized text and a logo.

# Das Gift der Bajadere

Das Todesrätsel des indischen Tempels

Von Henry Collins

Aus Paris wird ein Fall gemeldet, der sich wie ein Abenteuerroman anhört und beweist, daß das Leben doch noch der beste Verfall ist, wenn es auch manchmal Geschichten erfindet, die, wenn sie von einem Literaten geschrieben werden, mit Recht als Hintertreppen-Romanik bezeichnet werden. Als ein elegantes Paar, die bekannte Pariser Neuver-Schauspielerin Mimi Francini mit ihrem Begleiter vor einigen Tagen ein Nachtlokal auf dem Montmartre verließ, wurde es in der dunklen Gasse von einem verdächtigen Individuum angeprochen. „Wünschen die Herrschaften zu sterben?“ fragte der Mann. „Haben Sie Geld verloren, oder haben Sie Kerger in der Ehe? Wenn Sie Selbstmord begehen wollen, kann ich Sie schmerzlos und schnell ins Jenseits befördern.“ Das ist ein Giftbändler, hästerte die Schauspielerin ihrem Kavaller in Ohr, und hat ihn, sich mit dem Mann zum Schein in ein Gespräch einzulassen. Während der junge Lebemann sich mit dem Apachen unterhielt, verschwand die Schauspielerin im Dunkeln und kam einige Minuten später in Begleitung zweier Polizisten zurück. Auf dem Polizeirevier nahm man die Sache nicht so ernst, und hielt zuerst den Verhafteten Pierre Goubert und seinen Bruder Emil, den man an der nächsten Straßenecke antraf, für gewöhnliche Kofahändler. Man fand bei Pierre eine kleine orientalische Kassetten, die mit einem weißen geruchlosen Pulver gefüllt war. „Berühren Sie das Pulver nicht“, sagte Pierre zu dem Polizeikommissar, „das würde den sicheren und augenblicklichen Tod bedeuten.“ Der Polizeikommissar gab das Pulver dem chemischen Institut der Polizeiverwaltung zur Untersuchung. Es ergab, daß das Pulver ein bisher unbekanntes Gift von härtester Wirkung sei. Es wurde an Hunden und Meerschweinchen ausprobiert — die Tiere starben ohne Krämpfe und schmerzlos ohne jeden Schmerz. Wie war Pierre Goubert zu diesem Gift gekommen, das in den Händen eines raffinierten Verbrechers eine fürchterliche Waffe sein könnte, anmal man bei den getöteten Tieren kaum eine Spur des Giftes in den Eingeweiden entdecken konnte.

Pierre gab zu, die geheimnisvolle Kassetten bei seiner Großmutter gestohlen zu haben. Er wußte, daß ihr Bruder längere Zeit in Indochina gedient hatte, und seiner Schwester mehrere Dinge aus der Zeit seines Kolonialdienstes vermacht hatte. Er war sehr überzeugt, bei der Großmutter Juwelen und Goldsachen zu finden, fand aber zu seiner größten Enttäuschung nur die Kassetten mit einem weißen Pulver. Das Pulver, in dem er ein Gift vermutete, wurde von Pierre und seinem Bruder an einem alten Hund ausprobiert, der sofort verendete. Nun kam Pierre, der aus einem guten Hause stammte, aber heruntergekommen war, auf den Gedanken, lebendigen Hummern, von denen es in den Nachtlokals von Montmartre wimmelt, und unter denen sich manche Leute befinden, die guten Grund haben, ihrem Leben ein Ende zu machen, das wirksame Gift anzubieten. Die Großmutter Pierre's, Frau Goubert, wurde einem eingehenden Verhör unterzogen, bei dem sie folgendes erzählte: Ihr Bruder, ein gewisser Erwan, war feinerzeit Kapitän der Kolonialtruppen in Indochina gewesen. Kurz vor seinem vor einigen Jahren erfolgten Tode überließ er der Schwester die orientalische Kassetten mit einem Brief, den sie nur nach seinem Tode öffnen sollte und niemandem zeigen durfte. Die Kassetten dürfe sie vor seinem Tode gleichfalls nicht öffnen. Der Brief, den Frau Goubert dem Polizei vorlegte, lautete wie folgt:

„Während der Hungersnot in Indien wurde ich zu den englischen Truppen nach Poona in Bengalen als Militär-

attaché abkommandiert. Die britischen Truppen mußten für Ordnung in den von der Hungersnot bedrohten Gebieten sorgen. Als ich eines Abends in Begleitung einer kleinen Soldaten-Abteilung durch den Wald ritt, wurde ich von Indern überfallen. Ich bekam einen Messerstich in die Brust und verlor das Bewußtsein. Als ich erwachte, war ich an einen Pfahl gebunden. Ich befand mich in der Mitte eines dunklen Tempels. Schreckliche Widgenstrafen hielten mich mit feurigen Augen an. Ein Priester näherte sich mir und sagte mir in lehmlich reinem Englisch, daß ich als Opfer des fürchterlichen Gottes Shiwah verbrannt werden soll. Jeder Fremdling, der den Engländern, deren Ausbeutung der indischen Bevölkerung die schreckliche Hungersnot verursacht habe, beistimmt, muß dem Todesgott geopfert werden. Nach dieser Erklärung gab der Priester mir aus einem Fläschchen zu riechen, um, wie er sagte, mich in den Zustand zu bringen, der für den Übergang ins Jenseits notwendig sei.

Ich versank sofort in einen bleischweren Schlaf. Als ich erwachte, dachte ich im Jenseits zu sein. Ich träumte einen wundervollen Traum. Ich befand mich in einem schönen, von herrlichem Duft durchdränkten indischen Tempel. Keine fürchterlichen Widgenbilder harrten mich jetzt an. Die Wände des Tempels schimmerten in Gold und Edelstein. Schöne Frauen tanzten nach den Klängen einer unsichtbaren Musik einen heftlichen Reigen um mich. Eine der Bajadere, die die kostbarste Kleidung trug, näherte sich mir, und sagte mir, daß sie mich vom fürchterlichen Tode, der mir drohte, aus plötzlich erwachtem Mittel durch Vist befreit habe. Nachts, als sie und ihre Dienerinnen im Tempel allein waren, um die heiligen Zeremonien, die der Verbrennung eines Fremdlinges vorangehen, zu vollziehen, band sie mich los und brachte mich in diesen Tempel, der mitten im tiefsten Urwald lag und zu dem nach dem heiligen Geis nur einmal im Jahre der Oberpriester Zugang hat und in dem sonst nur Bajadere sich aufhalten dürfen. „Wir alle, die Du hier siehst, Fremdling“, lud sie fort, „müssen sterben, um das Land von der Hungersnot zu befreien. Das ist der Wille Shiwahs, den der Gott und durch den Oberpriester vermittelt hat. Die werde ich aber den Weg zurückweisen und Dir als Erinnerung das Gift geben, dessen Geheimnis wir kennen und das hier in diesem Tempel hergestellt wird. Es hat die Eigenschaft, augenblicklich und ohne jeden Schmerz den Mensch in den Zustand des Nirwana zu bringen. Für uns ist der Tod kein Schrecken wie für einen Weissen, sondern die Erlösung unseres Lebens.“ Eine nach der anderen nahmen die Bajadere das Gift und saßen lautlos auf die farbigen Kissen, mit denen der Boden des Tempels geschmückt war. Ich überredete meine Retterin, mit mir zu fliehen. Alle meine Bemühungen blieben aber erfolglos. Sie erklärte mir nochmals den Weg aus dem Urwald, gab mir einen Vorrat an Speisen und Getränken für den Weg mit und nahm von mir den Schwur, niemanden vor meinem Tode von diesem seltsamen Erlebnis zu erzählen. Das Gift sollte mir, falls es nötig wäre, einen leichten Tod ermöglichen. Ich floh aus diesem Zauberreich, und die Erinnerung an dieses Wunder ist immer noch lebendig in mir. Ich vermaße das Gift demjenigen von meinen Verwandten, der aus Not, Sorge oder Krankheit seinem Leben ein Ende bereiten will.“

Das chemische Laboratorium ist weiter bemüht, die Zusammenstellung des seltsamen Giftes ausfindig zu machen. Dabei handelt es sich um ein Morphium-Präparat von ungewöhnlicher Stärke, dessen Geheimnis die Bajadere mit ins Grab genommen haben.

# Ein Geheimnis um den Thron von England

War Elisabeth, die „jungfräuliche Königin“, ein Mann? — Ueberraschende Funde in einem alten Grab

Von Ludwig Gäßlinger-London

Ihr Volk nannte Elisabeth von England wegen ihrer ausgesprochenen Abneigung gegen jede eheliche Verbindung die „jungfräuliche Königin“, und unter diesem Namen ist sie auch in die Geschichte übergegangen.

Heute aber, 325 Jahre nach ihrem Tode, sind in wissenschaftlichen Kreisen Englands Befredungen im Gange, ihre in der Westminster-Abtei beihatteten Ueberreste zu untersuchen, um die Stillschichtigkeit jener in letzter Zeit wieder aufgetauchten Gerüchte prüfen zu können, die da behaupten, die „jungfräuliche Königin“ sei — ein Mann gewesen. Die These mag ungeschwehlich klingen, doch eine Reihe von Tatsachen scheint sie zu rechtfertigen.

Im September 1533 heiratete Anna Boleyn, die unglücklich zweite Gemahlin Heinrich VIII., einem Mädchen das Leben. Drei Jahre später fiel ihr Haupt unter dem Haken des Todes. Als nach einem weiteren Jahre Johanna Seymour, die neue Königin, den längst ersehnten Thronerben gebar, verlor Heinrich VIII. jedes Interesse an der kleinen Prinzessin Elisabeth und überließ sie der Obhut ihrer Erzieherin Katharina Ashley und ihres Hofmeisters Sir Thomas Parry.

Mit zehn Jahren siedelte das Kind auf Befehl des Vaters nach dem königlichen Lehngut Doerccourt Manor in Wiltshire über. Im gleichen Jahre wütete im Lande die Pest. Während die Krankheit noch ihre letzten Opfer forderte, erkrankte Frau Ashley die Tochter, der König wurde zu kurzem Besuch in Doerccourt eintreffen.

Soweit sind die Ereignisse einwandfrei geschichtlich beglaubigt, doch leht sehen jene Gerüchte ein, deren Stillschichtigkeit geprüft werden soll.

Es wird behauptet, Prinzessin Elisabeth sei wenige Tage vor der Ankunft des Königs an der Pest gestorben. Obwohl ein Verschanden der Frau Ashley oder Sir Thomas nicht vorliegen konnte, so fürchteten doch beide die Wut des Königs, der jeder Gewalttat fähig war. In ihrer Verzweiflung kamen sie auf den Gedanken, dem Vater ein fremdes Kind als seine Tochter vorzutun. Frau Ashley suchte sofort in der Umgegend vor Doerccourt nach einem Mädchen, das im Alter und Aussehen der kleinen Elisabeth entsprechen hätte. Ihre Bemühungen waren erfolglos. Da verließ die gränzigste Erzieherin auf den zehnährigen Sohn eines Edelmannes, auf Edward Neville. Verzweifelt legte Katharina Ashley ihr Leben auf eine Karte und machte den Eltern des kleinen Edward den ungeheuerlichen Vorschlag, den Jungen an Stelle der toten Prinzessin unterzuschieben. Die Hoffnung, sodter mit Hilfe des Kindes zu Macht und Ansehen zu gelangen, mag

die Bedenken der Eltern überwunden haben, und sie willigten ein.

So wurde die tote Elisabeth von Frau Ashley und Sir Thomas in einen Steinlary gelegt, der in einer Gruft im Garten von Doerccourt fand. Er barg schon die Gebeine eines Toten, dessen Namen schon damals niemand mehr kannte. Dastig schob Sir Thomas die Knochen in eine Ecke, und der Sarg schloß sich über den Resten zweier Toten.

Die Eltern des kleinen Edward sprengten das Gerücht aus, ihr Kind sei plötzlich gestorben und in Doerccourt, wo es sich gerade aufstell, begraben worden. Wenige Tage darauf stand der als Mädchen verkleidete Knabe vor Heinrich VIII. Der König hatte sich nie näher um sein Kind gekümmert und erkannte in den wenigen Augenblicken, da er sich mit der „Prinzessin“ unterhielt, nicht den Betrug, umsomehr als Edward seine Rolle aus Furcht gut spielte. Kurz darauf starb Heinrich, ohne seine „Tochter“ wieder zu sehen.

Auch nach seinem Tode schauten sich alle Beteiligten, den Betrug ohne Not einzugestehen; im Knaben mag oft der Wunsch nach geworden sein, die lästigen Fellein und die Mädchenkleider abzustreifen, doch der Gedanke an den Tod, den ihm Katharina Ashley als Folge eines derartigen Schrittes ausmalte, lähmte ihn zurück. Als gar nach dem Tode des unmündigen Edward VI. und der Königin Maria die „Prinzessin Elisabeth“ den Thron bestieg, lag für den unerwartet zur höchsten Macht in England gelangten Jüngling noch viel weniger Grund dazu vor, sein wahres Geschlecht und seine Herkunft zu bekennen.

Die diese Gerüchte entstanden, ist unbekannt. Da aber bei der hastigen Beihattung der kleinen Prinzessin ein Vandalenarbeiter geholfen haben soll, den Sargdeckel zu heben, so liegt die Annahme nahe, daß dieser Mitwisser unter dem Siegel der Verschwiegenheit sein Geheimnis einem anderen anvertraut hat.

Verschiedene Personen befaßten sich im Laufe der Jahrhunderte mit den Gerüchten, doch erst in letzter Zeit verfiel ein Engländer, in dessen Besitz Doerccourt-Manor kürzlich überging, auf den nahe liegenden Gedanken, den Steinlary in der wohlhaltenen Gruft zu befragen. Der Deckel wurde unter Zeugen gelüftet. Man fand neben den auseinander eilig in eine Ecke zusammen geschobenen Knochen eines erwachsenen Mannes die Ueberreste eines etwa zehnährigen Mädchens.

Dieser überaus wichtige Fund verließ die Gerüchten wesentlich größere Bedeutung. Nun erinnerte sich die Tochter einer Reihe von männlichen Jägern aus dem Leben der Königin, die schon immer Verwunderung bezorn gerufen

hatten. So ist es ja geschichtliche Tatsache, daß Elisabeth schon als Prinzessin alle Heiratsanträge bedeutender Zeitgenossen ablehnte und als Königin die Freier mit wichtigen Vorwänden hinwegjagte, ohne ihnen einen endgültigen Bescheid zu erteilen. Die Interessen ihres Thrones, ihres Landes, ihrer Familie und auch das Parlament veranlaßten eine eheliche Verbindung mit einem einflussreichen ausländischen Fürsten, doch Elisabeth blieb, ohne Gründe für ihre Haltung anzugeben, die „jungfräuliche“.

Schiller hat Elisabeths Haß gegen Maria Stuart mit ihrer Eifersucht wegen des Grafen Leicester begründet. Es kann aber kein Zweifel darüber bestehen daß die Hirtührung Marias, der raschmähigen Thronmörderin, politische Beweggründe hatte. Sag wirklich ein persönlicher Haß gegen die Schottin vor, so kann dieser auch dem Reich auf die dreimal Vermählte entspringen sein. Mit diesem Reich auf Verschleppung wäre auch die unverkündete Strenge zu erklären, mit der Elisabeth Ehefrauen wie ihre Base Katharina Grey ohne ersichtlichen Grund verfolgte.

Schon äußerlich fiel Elisabeth durch männliche Züge auf. Ihre Totenmaske, die erst vor einem Jahr zufällig gefunden wurde, könnte mit der unnatürlich großen Nase ebenso gut die eines Mannes sein, und alle Wiber, die von ihr erhalten sind, zeugen von männlicher Härte. Ihre Strenge, ihre Unnachgiebigkeit, ihre Energie waren nicht die eines Weibes, und die „Britische Biographie“ sagt von ihr: „Sie führte das Leben eines Mannes, nicht das einer Frau.“ Ihre Zeitgenossen wunderten sich, daß die Königin jeden Krat Anglist von sich fern hielt, so daß selbst im Tode keine ärztliche Hand ihren Körper berührte. Es wird erzählt, sie habe aus Nummer über die von ihr selbst befohlene Hinrichtung des Essex jede Nahrungsaufnahme verweigert und sei deshalb an Entkräftung gestorben. Soll wirklich der Tod des Hünflings, der schon 1601 erfolgte, sie noch zwei Jahren so tief bedrückt haben?

Auffallend ist auch, daß eine erhaunliche Vertraulichkeit die Königin mit Katharina Ashley und Sir Thomas Parry verband, eine Vertraulichkeit, von der schon die Zeitgenossen annahmen, daß sie der Ausfluß der Mitwisserschaft eines Geheimnisses war.

Es wäre im geschichtlichen Interesse zu wünschen, daß die Untersuchung der Ueberreste der „jungfräulichen Königin“ vorgenommen würde, um vollständige Klarheit zu schaffen. Fraglich ist es aber, ob die hebräuliche Genehmigung zu einem Schritt erfolgt, der vielleicht eine der größten Persönlichkeiten der englischen Geschichte zum unzeitwilligen Betrüger stempelt.

# Richard Wagners Totenmaske

Ueber Richard Wagners Totenmaske ist aus dem letzten Bande von Wagners großem Werke über den Tonbildner wenn auch nicht viel, so doch einiges bekannt geworden. Cosima Wagner kränzte sich zuerst heilig gegen die Abnahme des Abbildes, doch letzte der Kaiser Vassini mit allen Kräften durch, daß der Bildhauer Benvenuti die Erlaubnis erhielt, es in Gips abzunehmen. Dies geschah am 14. Februar 1888.

Diesem Mittelungen seien hier noch einige neue hinzugefügt. Von der Form sind nur ganz wenige Abgüsse hergestellt worden. Damit die Maske nicht in den Handel kam, ließ Cosima Wagner die Form zerstören. Eine der wenigen Abbilder ist im Vitz-Museum in Weimar zu sehen. Ein weiterer Abguss, der die „Originalmaske“ — also wohl den ersten Abguss — darstellen soll, war im Besitze Max Regers. Darüber berichtet dieser selbst in zwei Briefen, die in dem kürzlich von G. v. Hofe-Kochler bei Kochler u. Amelang in Leipzig herausgegebenen Bande „Max Reger, Briefe eines deutschen Meisters“ abgedruckt sind. Am 22. Mai 1908 schrieb er an Adolf Bach in Leipzig: „Gestatte mir, Ihnen hocherfreut mitzuteilen, daß ich (eben ein Stück von allerliebstem Werte geschenkt erhalten habe: nämlich das Original der Totenmaske von Richard Wagner. Da davon keine Abzüge gemacht worden sind, diese Totenmaske ohne Wissen von Frau Cosima gemacht wurde und Frau Cosima von der Existenz dieser Totenmaske nichts weiß (Reger war also falsch unterrichtet), so können Sie sich denken, daß ich nicht wenig stolz und hocherfreut bin, dieses Original, von dem es nicht eine Nachbildung gibt, zu besitzen! Da ich außerdem noch ein Stück Holz habe, das von dem Sarge stammt, in dem Beethoven begraben wurde, so erlaube ich demnächt ein musikhistorisches Museum!“

Dies Stück von Beethovens Sarg fiel herab, als Beethoven vor etwa zwölf Jahren in den Wiener Zentralfriedhof überführt wurde. . . Spender dieser beiden Sachen ist der Vater von Franzlein Ruben, Herr Dr. Ruben in Wien. . . Und am gleichen Tage berichtete der Tonsetzer an seine Frau: „Ueber die Totenmaske von Wagner bin ich elend mächtig stolz, besonders wenn man denkt, daß kein Mensch das hat! Es ist ein wunderbares Stück, ich habe soeben einen Resten ganz aus Glas dafür bestellt — es wird so raffiniert gehängt, daß man sieht, daß es eine Totenmaske ist — also der Kopf legend!“

Der Ausdruck Wagners ist ganz verriält, so ruhig, so feierlich, nicht so enthusiastisch vergrämt wie die Totenmaske von Beethoven, die mich zum Schluchzen brachte! Ich bin sehr freudvoll, diese wunderbare Sache zu besitzen! Nun müssen wir aber unser Testament umändern: Denke doch: Tode von Goethe, Spilker vom Sarg von Beethoven, Original der Totenmaske von Wagner! — das sind doch Dinge — die so wertvoll sind, daß wir unser bisheriges Testament ändern müssen! Ich mache Dir folgenden Vorschlag: wir beide vermachen den Spilker von Beethovens Sarg und die Totenmaske von Richard Wagner Franzlein Ruben nach unserem Tode — dabei behalten wir uns aber vor, daß, wenn z. B. Leipzig sich höchst anständig gegen mich benimmt, nach dem Tode von Franzlein Ruben, die beiden Sachen als Ganzes in das Leipziger Stadtmuseum wandern! Denn in unmaßig große sollen und dürfen solche Sachen nie gelangen! . . .

Die Geschichte des Abgusses, den Reger von Dr. Ruben in Wien erhielt, ist einfach. Dieser war der Bruder des Malers Franz Ruben, der in der letzten Zeit Wagners auch in dessen Nähe war. Frau Lisa Reger hat die Totenmaske, da Franzlein Ruben unauflösbar war, vor sechs Jahren mit dem Reger, Arnim und Regers Arbeitszimmer der Stadt Weimar geschenkt.

Der Erfinder des Reihkopfsystems war nicht etwa ein Arzt, sondern der berühmte Wesenlehrer Manuel Garcia (1803—1903). Diese Erfindung ermöglichte erst die Varygokupie.

Die deutsche Sprache hat ca. 30 000 Worte, jedoch werden in der Umgangssprache nur ca. 4—5000 gebraucht. Von Goethe wird gesagt, daß er etwa über 10 000 Worte verfügte.



### Aus dem Lande

**Schwelgen, 20. Febr.** Sobald die Vorbereitungen abgeschlossen sind, wird in diesem Jahre auf dem Schlossplatz ein neues Spiel des Verkehrsvereins unserer Stadt erbaut werden. Der Neubau wird sich dem Baustil der Umgebung anpassen, also im Barockstil gehalten sein. — Schwelgen hat Bedeutung im Fremdenverkehr zeigt sich deutlich daran, daß die Reichsbahnzentrale für deutsche Verkehrsverwaltung in Berlin Schwelgen bei Reuanlage der Verkehrsverhältnisse in Wort und Bild in den Kranz der den Reisenden besonders empfehlenswerten deutschen Städte aufgenommen hat. — In diesem Jahre werden in Schwelgen „Festspiele“ in der Art der Spiele in Schwäbisch-Hall aufgeführt. Man weiß jedoch noch nicht genau, an welcher Stelle im Schlossgarten diese Spiele stattfinden werden. — Die ursprünglich für die ersten Juni-Tage geplante Hauptversammlung und Landbesichtigung der badischen Uhrmachermeister wurde auf den 28. Juli 1929 verlegt.

**L. Waldhof, 20. Febr.** Der hiesige Handwerker- und Gewerbeverein hielt am letzten Montag im Hotel Astoria seine diesjährige Generalversammlung ab. Eine rege Aussprache ergab sich bei dem Punkt Krankenkasse, wobei der Vorstand wertvolle Ausführungen gab. Es wurde der Wunsch geäußert, in diesem Jahre eine größere Gewerbeschau zu veranstalten, die den Zweck haben soll, die Einwohnerzahl dahin zu bewegen, mehr am Plage zu kaufen. Schließlich wurde noch ein Rundgangsführer betr. Ortsangelegenheiten der hiesigen Handwerker und Gewerbetreibenden verlesen. An den hiesigen Gemeinderat

wurde das Ersuchen gerichtet, die vorkantigen Handwerker und Gewerbetreibenden bei Vergabung von Arbeiten und Lieferungen mehr zu berücksichtigen.

**Werrach, 19. Febr.** Ein junges Württembergisches Staatsangehöriges, das in Leopoldsdörfer bei einem Zahnarzt in Stellung war, erschien gestern Abend in einem hiesigen Hotel und verlangte ein Bad. Kurz nachher wollte er das Hotel vom Kopf bis zu Fuß feilsch geschäftlich und gebügelt und vollkommen neu eingekleidet verlassen. Er wurde aber daran gebindert und vom Personal der Polizei übergeben, die feststellte, daß der hoffnungsvolle junge Mann seinem Arbeitgeber drei Sparkassenscheine gestohlen hatte und einige hundert Mark abgehoben und zur Neuentkleidung verwandt hatte. Die Polizei brachte ihn in Nummer sicher.

### Aus der Pfalz

#### Kälteeinwirkung in den Weinbergen der Pfalz

**Neustadt a. S., 17. Febr.** Zahlreiche Anfragen veranlassen die staatliche Vehr- und Versuchsanstalt Neustadt a. S. zu folgender Mitteilung: Die seit Mitte Dezember andauernde Kälteperiode hat in den letzten Tagen einen außerordentlichen Höhepunkt erreicht. Die Neustädter Wetterwarte verzeichnete am 11. Februar — 10,0 Grad Celsius, 12. Februar — 21,7, 13. Februar 16,4 Grad Celsius. An anderen Stellen des Weinbaugebietes mag die Temperatur noch tiefer gesunken sein. Solche anhaltende und große Kälte geht erfahrungsgemäß an den Reben nicht spurlos vorüber. Es ist zu befürchten, daß ihr ein großer Teil der Knospen und der

einjährigen Triebe zum Opfer fallen. Untersuchungen darüber sind im Gange. Erwärmernd fällt in Betracht, daß der Frost vom 15. Oktober vielerorts die Blätter vorzeitig abblühte und dadurch die letzte Ausreife des Holzes hinderte. Sollten indes Neuenwells auch alle Augen erfroren sein, so vermag die Dicke der Sorten Deiterreicher, Riesling und Traminer immer noch unten auf dem Holze auszutreiben. Vorkugler aber ist dazu weniger befähigt und ersicht dann oft im Saft. Am schlimmsten pflegen die Schäden dort zu sein, wo auch die Wurzeln erfroren sind. Darüber läßt sich jetzt noch kein Urteil bilden. Wo der Boden den Nord- und Ostwinden öfter ausgesetzt und fest war, oder wo die Mistgräben offen liegen blieben, ist die Kälte tiefer eingedrungen und die Wahrscheinlichkeit einer Wurzelfäule größer als in geschütztem Boden, und in gelockerten Böden und bei zugebeder Stammbildung. Ein zuverlässiges Bild über die Frostschäden wird sich erst zur Zeit des Austriebes ergeben.

### Nachbargebiete

#### „Goh im Bogen...“

**Worms, 21. Febr.** Infolge der Kälteeinwirkungen ist zum zweitenmal das Hauptwasserrohr in der Hof-Safenstraße gebrochen. Der Wasserstrahl schoß wie ein Springbrunnen, etwa fünf Meter hoch, aus der Erde hervor. Wasserarmen und Druck waren so gewaltig, daß nach Abstellen der Leitung ein zwei Meter langer Riß vorhanden war.

Meine innigstgeliebte Tochter, unsere liebe Schwester

## Ruth Liselotte Krebs

wurde uns durch einen Unglücksfall genommen

Mannheim, den 19. Februar 1929

**Emma Krebs Wwe.  
Hans Krebs  
Kurt Krebs**

Einer der populärsten deutschen Schriftsteller

# Rudolph Stratz

In Deutschlands populärster Zeitschrift

# DIE WOCHE



Nordafrika - Franzosen, Engländer, Eingeborene, in ihrer Mitte im Kampfe zwischen Weissen und Farbigen eine schöne, junge, geheimnisvolle Frau. Überall sucht die Fremde auf unter wechselndem Namen, in veränderter Gestalt. — Wer ist diese Frau, was will sie? Was bestimmt ihr undurchsichtiges Tun, das den grausamen Zorn Allahs und seiner Getreuen über sie heraufbeschwört? ..

#### Rudolph Stratz

erzählt es packend und dramatisch, indem er das Leben Jane O'Mearns, in der das Blut der Weissen und Farbigen sich mischt, zu einem Meisterwerk der Menschen- und Schicksalsgestaltung verdichtet.

Lesen Sie heute den Anfang in der „Woche“

Sie ist überall für nur 50 Pfg. zu haben.

### Todes-Anzeige

Nach kurzer Krankheit verschied im Alter von 75 Jahren, 3 Monaten, unser Vater und Großvater, Herr

## Lorenz Krapp

Malermaler  
Die Feuerbestattung fand in aller Stille statt  
Mannheim (U 6, 22), 21. Februar 1929  
Im Namen der Hinterbliebenen:  
**Carl Krapp**

### Allerlei Möbel Gelegenheitskäufe!

Schlaf- Zimmer- Speise- Herren- Küchens, Einzel-Möbel Polster - Möbel aller Arten auf bequeme, langfrist. Teilzahlung. Qualitätsware

## Rötter

U 1, 17/18 Neekarbr. Kein Laden!

### Danksagung

Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme, sowie für die vielen Kranzspenden, die mir bei dem Ableben meines Gatten zuteil wurden, sagen wir unseren Innigsten Dank

**Frau Maria Herbold Wwe. u. Kinder**

Mannheim, 21. Februar 1929 \*4904

## FR. GUND

Feinkost u. Lebensmittel R 7, 27, am Friedrichsring, Tel. 31227

### Frisch vom Fang:

Holländer- u. Nordsee-Schellfische u. Cabliau das Pfd. 1.30, 90, 80, 90 und 45 Pfg

Rotzungen, Heilbutt, Steinbutt, Zander ff. Kieler Bückling, Sprotten, Lachs la. frisch geschlachtetes Geflügel Auf Wunsch bravfertig fest las Hann geliefert

Gemüse- und Obstkonerven, sonstige Lebensmittel zu sehr günstigen Preisen 5% Rabatt

### Miet-Gesuche

Suche Wirtschaft ober Wehnerel hier oder Umgegend, Ration vorhanden. Knecht, u. H R 188 an die G. 100. \*4897

### 2-3 Zimmerwohn.

ver sofort oder 1. 4. von kinderlosem Ehepaar gesucht. Triangelstraße 20. Verh. an die G. 100. \*4897

### Wohnung

3 Zim. u. Küche per 1. Mai. 2. u. H 8. 120 an die G. 100. \*4897

### Frd. möbl. Zimmer

von Deuzimier gesucht. Knecht, u. H R 188 an die G. 100. \*4897

### Amtliche Bekanntmachungen

#### Gandelsbergvereinträge

a) Vom 15. Februar 1929: Kohlenforst Wendenmeyer & Co., Mannheim. Die Einlage von 15 Nummern ist erlosch und von 5 Nummern ist beabsichtigt. 3 Nummern sind ausgeschrieben.

b) vom 20. Februar 1929: August Wöhr, Mannheim. Die Profura der Lucille Wöhr geb. Kohl ist erlosch. Die Firma ist erlosch.

Carl & Schmidt, Mannheim. Kaufmann Richard Kohl in Mannheim ist in das Geschäft als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. Die offene Gesellschaft ist am 1. Januar 1929 beendet.

Anton Grob, Mannheim. Die Firma ist erlosch.

Carl Spitzer Mannheim Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Subwin Reza ist nicht mehr Geschäftsführer. Theodor Weder, Zuzburg, ist zum Geschäftsführer bestellt. Er ist zur selbständigen Vertretung der Gesellschaft berechtigt. Durch Gesellschaftsbeschluss vom 21. Januar 1929 ist der Geschäftsführer in den H 1 (G) und H 2 (G) der Gesellschaftsverordnung geändert und durch einen H 1 (G) (Gesellschaftsverordnung) ersetzt. Der Sitz der Gesellschaft ist nach Zuzburg verlegt.

Automaten-Resaurant Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Hans Röhler in Mannheim ist zum zweiten Geschäftsführer bestellt.

Kandgericht Mannheim H. G. 1.

#### Flickerin

bei noch einige Tausend. 1. Mai. u. C O 42 an die G. 100. \*4897

#### Ende modern. geb.

Schlafzimmer. 1. Mai. u. C O 42 an die G. 100. \*4897

In unserem Total-Ausverkauf findet Freitag, den 22. ein Sonderverkauf statt. Beginn 9 1/2 Uhr Lederwaren, Offenbach nur P 3, 8 b. Volkshaus

Eigene Anfertigung Drahtgestänge 30 50 60 70 80 1.- 1.70 2.10 3 Mk. Zubehör wie Seide, Battist, Franzen, Schürze sehr billig. 2228

**Lampen-Jäger, D 3, 4**

### Verkäufe

Altes, gut ausgebauten remobles Geschäft (H. u. S. D.) Stammkapital RM. 5000.- mit großem Kundenkreis, ideale Voraussetzungen, wegen Todesfall unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Erforderl. ca. RM. 1000.-. Prospektum auf Anfrage. Interessenten wollen sich melden unter H X 194 an die G. 100. \*4897

### Friseur-Geschäft

gut neben, im Zentrum zu verkaufen o. evtl. zu vermieten. Anz. 4876. K 4, 7 bei Sommerberg.

### Piano

Garantieren wenig gespielt, prägnanter Ton 700 u. 800 Mark zu verkaufen. Oskar, D 4, 11. Anz. 4876.

### Tisch-Sprechapparat

mit Gabel u. prima Wert an 25. 4 zu verkaufen. P 6, 11. \*4876

### Piano

sehr gut, zu verkaufen. G. Weidmann, Wöhrstraße 1, 2 u. \*4876

### Kassenschrank

zu verkaufen. 4876





# Grossverkauf in Wirtschafts- waren

Hervorragende Qualitäten zu niedrigsten Preisen kaufen zu können, das ist der Vorteil, den wir Ihnen mit diesem Sonderverkauf bieten. Großeinkauf ermöglicht uns, so erstaunlich billig zu sein. — Wir bringen 8 Waggon erstklassige Qualitätswaren zum Verkauf. Diese wenigen Beispiele aus der Fülle des Gebotenen beweisen die einzigartige Preiswürdigkeit.

## Porzellan

Nur gute, gediegene Qualitätsware aus den größten bayrischen Porzellanfabriken

- 5½ Schüsseln 3teilig 95¢
- Goldrandteller 11½, 24 cm 45¢
- Tonnengarnitur 14teilig 6.90
- Speiseservice 23teilig Goldrand oder Dekor 19.50
- 4 Desserteller Gold 95¢
- 3 Desserteller indisch-blau 95¢

## Steingut

- 6 Frühstückspflaten 95¢
- 6 Speiseteller tief oder flach 88¢
- Kompottschüssel 14 cm 15¢
- 2 Milchtopfe ¼ u. ½ Ltr., braun 10¢
- Salz- u. Mehl-Meße zus. 75¢
- Schüssel rund, 35 cm 75¢
- 6 Desserteller 19 cm 65¢
- 3 Tassen weiß 35¢
- Tonnengarnitur 16teilig 5.90
- Toilettebeimer mit Bügel 3.95

## Aluminium- und Lackierwaren

- Salzseier 26 cm 1.95
- Milchträger 2 Ltr. 1.45
- Wasserkessel 2 Ltr. 1.95
- Topflappenbehälter 95¢
- Milchtopfe bord., 18 cm 1.50
- Fleischtopfe unbord., 24 cm 3.75
- Brotkasten 1.95
- Universal-Reiben 25¢
- Brotkorb rot o. gelb, extra schwer 75¢

## Zinkwaren

- Eimer 28 cm 1.00
- Wanne oval, 70 cm 4.60
- Waschtopf 32 cm 2.50
- Mülleimer mit Deckel, 26 cm 2.95
- Volkswanne 170 cm 15.90

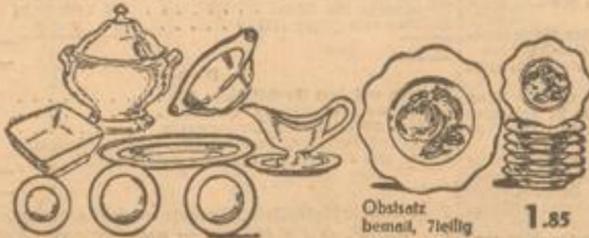
## Holzwaren

- Wäschekorb oval, groß 2.95
- Wäscheleine geklöp., 30 Mtr. 1.25
- Wäscheklammern extra stark 50 Stk. 45¢
- Bohner reine Borsten 2.95
- Wellholzgarnitur 8teilig 1.95
- Bügelbrett gut bezogen 2.95
- Aermeibrett 50¢
- Möbelbürste 1.95
- 1. Qual.-Bl. reine Borsten 1.95
- Roßhaarbesen dicht, 1a. Qualität 95¢
- Wedel China-Federn 95¢



Frühstückservice Porzellan, 9teilig 1.90

Kaffeesevice Porzellan 9teilig, für 6 Personen 3.50



Speise-Service 23teilig, für 6 Personen 9.90

Obstteller bemalt, 7teilig 1.85



Deckel Porzellan 50¢

Kaffeefilter mit Papier 85¢

Küchenmerkmalel 95¢

Kaffee- od. Teekanne Porzellan, 1 ½ Ltr. 1.25



**Echt Kristall!**

Jedes Stück nur 2,-



Küchenzugpendel 3.50

Aufsatz, 2teilig Preßkristall 95¢

2 Schalen, Preßkristall 19 u. 22 cm zus. 70¢

Tischlampe Messing-Fuß 2.95



„Remota“ die wirklich selbstständig arbeitende Waschmaschine

16.50

Leiter extra stark per Stufe 95¢

Alpaka-Perlrand Löffel od. Gabel 25¢ Kaffeelöffel 15¢ Messer 60¢



Seil Bügeleisen Seil 3.75

Wärmflasche mit la. Verschluss 1.90

Abwuschbrett in Emaille-Einlage u. Nickel-Ornate 10.50

## Emaille

20000 Stück Emaille-Artikel in Qualität und Preis unübertroffen

- Milchtopf grau, 14 cm 85¢
- braun, 12 cm 75¢
- weiß, 16 cm 1.25
- Fleischtopfe mit Deckel
- grau, 16 cm 1.00
- braun, 20 cm 1.85
- marmor., 22 cm 2.50
- Ringtopf grau, 20 cm 1.60
- Nudelpfanne grau, 14 cm 50¢
- braun, 16 cm 70¢, marmor., 20 cm 1.25
- Schüssel weiß, 26 cm 50¢
- 30 cm 75¢
- Washbecken mit Napf und Ring, rund, 32 cm 95¢
- Kaffeekanne weiß, 10 cm 95¢
- marmor., 12 cm 1.50
- Brotkasten oval 4.50

## Glaswaren

- Weinkelche extra stark 25¢
- 6 Kompotteller mit Schleuderstern 85¢
- Butterdose mit Deckel 25¢
- Tortenplatte auf Fuß 95¢
- Römer in 6 Farben vorrätig, mit Schleuderstern 65¢
- 2 Biergläser ¾ Ltr. 45¢

## Stahlwaren

- Fleischhackmaschine Nr. 5 4.90, Nr. 8 5.90
- Reibmaschine 1.95
- Kaffeemühle m. hoh. Trichter 2.50
- Küchenbell 95¢
- Spannsäge 70 cm 95¢
- Hammer oder Zange 50¢
- Seil Gewichte justiert, zusammen 500 gr. 2.50

## Elektr. Artikel

- Zimmerkrone mit Mittelstule, 4 Birnen 16.50
- Flurbeleuchtung 2.10
- V.D.E.-Fassung 50¢
- Steckerfassung 65¢
- Tischlampe anschlusfertig 2.50

## Geschenk-Artikel

- Tortenplatte la. vern. Rand 1.40
- Figuren edel Porzellan 1.00
- Weinkühler 3.95
- Komponisten-Köpfe 21 cm hoch, edel Lavolith 2.50
- Blumenschalen oval, 25 cm 1.00
- Mod. Kokteilständer mit Topf 2.00
- Thermosflaschen ½ Ltr. 95¢
- Kaffeekanne mit Deckel 1.25

**Caborit**  
Sie brauchen nach einmaliger Verwendung von Caborit Ihren Herd nicht mehr zu scheuern. Dabei kostet Caborit nur 1.50. Beachten Sie unsere Verfahrungs.

# Warenhaus KANDER

Mannheim

223

Speise-Service 23tlg. la. Qual. Höchstporzellan 19.50

